

Sudetenpost



Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 3.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 21

Wien—Linz, 4. November 1976

22. Jahrgang

Protest gegen
ein Zerrbild

Von WOLFGANG SPERNER

Aus dem Inhalt

Was bringt das Gipfeltreffen in Bukarest? (Seite 3)

Die Landschaften der alten Heimat:

Die Eger und ihr Talbecken (Seite 4)

Die Reichenberger Hütte jubilierte (Seite 4)

Der Bundesvorstand tagte in München (Seite 5)

Berichte aus den Landsmannschaften

Aushilfegesetz im Nationalrat

Wie wir vom Sprecher der Heimatvertriebenen in der ÖVP, Abg. zum Nationalrat Prof. Dr. Gruber, erfahren, kommt nun das Aushilfegesetz in den Nationalrat. Der Finanzausschuß hat zur Beratung des Aushilfegesetzes einen Unterausschuß eingesetzt, der bereits in den nächsten Tagen die Regierungsvorlage behandeln wird. Es wird freilich abzuwarten sein, ob die Anliegen der Vertriebenen in einer entsprechenden Form in diesem Gesetz einen Niederschlag finden werden und nicht mit einem Pappentier „abgespeist“ werden.

Offener Brief wegen TV-Sendung

Generalintendant Oberhammer und Bundeskanzler Kreisky um Schutz gebeten

Eine böse Entgleisung leistete sich ein Mitarbeiter des ORF mit seinem Beitrag zum „Tag der Heimatvertriebenen“ im Österreichischen Samstagsabend: Diejenigen, die das Geschehen am Bildschirm in der Stadthalle auf einem tragbaren Fernsehapparat verfolgten, wurden vom Inhalt bitter enttäuscht und ließen

geradezu niedergeschmettert die Köpfe hängen. Der Mitorganisator des Tages, der Donauschwabe Anton Tiefenbach, der vom Reporter interviewt wurde, stellte resigniert fest: „Ich stehe nun als Unzufriedener in der Öffentlichkeit da. Der Ausspruch, daß ich mit eigenen Abgeordneten ins Parlament will, hat mich hart ge-

troffen, denn die Landsmannschaften und ihr Museum stehen ganz klar über der Politik“. Schon die Taktik des ORF-Reporters war bezeichnend. So suchte der Reporter im Museum nach Landkarten und Militärrelikten — jedoch kein Millimeter Film beispielsweise vom Gablonzer Schmuck wurde gesendet. Die

Beschneidung des Interviews setzte dem Faß die Krone auf. Man warf u. a. den Heimatvertriebenen Nazitum vor. „Wir wollen keine Partei gründen“, sagt Tiefenbacher zu den anderen TV-Darstellungen. „Wir fühlen uns auch nicht unterdrückt oder als Minderheit. Eine Selbstverständlichkeit für uns ist aber die

Aufrechterhaltung des alten Brauchtums. Enttäuscht bin ich aber auch von dem Schnitt, wodurch meine Worte als Aussage gegen die österreichische Bundesregierung dastehen, tatsächlich pflegen wir bestes Einvernehmen mit Regierung und den Behörden in Österreich.“ Tiefenbach kündigte Konsequenzen an: So

würde ein offener Brief an Generalintendant Oberhammer mit Durchschlägen an Bundeskanzler Kreisky, den Mandataren des Hausrückviertels und an die Presse gesendet mit der Bitte um Schutz vor solchen Machenschaften.

(Weitere Berichte auf den Seiten 2 und 3)

Der Geist eines Vereinten Europas lebt in uns fort!

Vergangenheit und Zukunft der Sudetendeutschen im Blickfeld des Historikers Prof. Dr. Alfred Zerlik

Anläßlich des Tages der Heimatvertriebenen in Wels hielt Landsmann Professor Dr. Alfred Zerlik den Festvortrag. Der bekannte Historiker gab darin eine hervorragende Darstellung der historischen Vergangenheit der Heimatvertriebenen in den Ländern ihrer Heimat, aber Professor Zerlik gab auch eine Zielsetzung für die Zukunft: Sie müsse österreichisch-deutsch und europäisch gestaltet werden. „Wir sind von der Idee eines Vereinten Europas durchdrungen, und die bevorstehenden Wahlen der Abgeordneten in ein Europaparlament könnten der erste Auftakt dazu sein, diesem äußeren Geschehen innere Strahlkraft und gegenseitige Achtung des Volkstums in Toleranz zu verleihen“, sagte Oberstudienrat Zerlik unter dem Beifall der Zuhörer in Wels. Wir veröffentlichen hier seine so bedeutsame Rede:

Dieser Festtag gereicht der Patenstadt der Heimatvertriebenen als Auftakt zum Jubiläum ihrer 120jährigen Geschichte zur besonderen Ehre, sowohl durch die Enthüllung der Gedenktafel am Rathaus wie durch die Eröffnung des Museums der Heimatvertriebenen; welcher Platz wäre dazu wohl besser geeignet gewesen als die Burg zu Wels, in der dieser Kaiser — Maximilian I. — am 12. Jänner 1519 seine Augen schloß, der als Mehrer des Reiches durch seine kluge Heiratspolitik den Großstaat Österreich vorbereitet hat.

In der heutigen Jugend würde der Begriff Altösterreichs immer mehr verblassen, wenn wir nicht immer wieder Marksteine der Erinnerung setzen würden; der heutige Tag ist zugleich ein Tag der Besinnung auf unsere Herkunft, denn wer nicht weiß, woher er kommt, weiß auch nicht wohin er geht.

Ich beginne mit den Donauschwaben, als dem jüngsten deutschen Stamm, der seine Entstehung dem großangelegten südosteuropäischen Siedlungswerk zur Zeit Maria Theresias und Josef II. verdankt, besonders im Banat und in der Batschka. Der Zusammenbruch der Donaumonarchie teilte die Donauschwaben auf 3 Staaten auf: Ungarn, Rumänien und Jugoslawien. Noch schwerer aber waren für sie die Folgen des 2. Weltkrieges, der fast die völlige Vernichtung und Vertreibung des Deutschtums in Jugoslawien brachte; dies war eine besondere Art der Lösung des Minderheitenproblems durch Jugoslawien, das heute wegen der Slowenfrage Österreich attackiert. Im gleichen Kolonistengeist wie einst haben die Donauschwaben nach dem 2. Weltkrieg ihr Schicksal gemeistert, sie stellen in ihren neuen Heimatländern einen wertvollen Aktivposten dar.

Die Siebenbürger Sachsen kamen einst aus den rheinischen und niedersächsischen Ländern, sie rief Mitte des 12. Jahrhundert der Ungarökönig Geisha II. zum Schutze der Krone unter Gewährung großzügiger Vorrechte ins Land. Zuerst als ungarisches Kronland, dann als selbständiges Fürstentum und seit 1691 als österr. Provinz entwickelte sich Siebenbürgen zu einem blühenden Gemeinwesen, bis es nach dem 1. Weltkrieg an Rumänien kam, bei dem es auch nach dem 2. Weltkrieg blieb. Die evangelische Volkskirche hat wesentlich dazu beigetragen, daß die Siebenbürger Sachsen bis zur Gegenwart inmitten von Rumänen und Ungarn ihre Eigenart bewahren konnten. Im heutigen Rumänien macht sich eine immer stärker werdende Entnationalisierungswelle bemerkbar, nach letzten Meldungen wurden auch die deutschen Lehrer entlassen. Durch Jahrhunderte waren die Siebenbürger Sachsen Lehrmeister der Kultur in diesem Raum. Von den ca. 18.000 Siebenbürger Sach-

sen in Österreich leben allein zwei Drittel in Oberösterreich.

Die Buchenlanddeutschen feierten in diesem Jahr die Hundertjahrfeier der Gründung der Universität in Czernowitz, der östlichsten deutschen Universität im alten Österreich. Das Buchenland wurde vor 200 Jahren von der Türkei an Österreich abgetreten, es lebten dort Ruthenen, Rumänen, Ungarn und Deutsche, die sich gegenseitig befruchteten trotz vieler Gegensätze; ja es beleidigte den anderen, wenn man sein wollte wie er und nicht blieb, wie man war. Das Buchenland kam nach dem 1. Weltkrieg an Rumänien und nach dem 2. Weltkrieg an die Sowjetunion.

Die Karpatendeutschen durchdrangen einst den

weiten Karpatenbogen mit deutscher Kultur und bildeten zahlreiche Sprachinseln von Preßburg über Deutsch Proben-Kriegerheue zu den einst deutschen Bergstädten Schemnitz und Kremnitz bis zur herrlichen Zips am Fuße der Hohen Tatra.

Die Sudetendeutschen siedelten in den Ländern der böhmischen Krone, in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien. Deren Randlandschaften bargen reiche Bodenschätze, zu deren Hebung wie auch zur Urbarmachung des Landes die böhmischen Herzöge und Könige deutsche Siedler ins Land riefen und sie mit großen Vorrechten ausstatteten. Dabei aber blieb ihr Zusammenhang mit den angrenzenden deutschen Stämmen erhalten.

Der erste große Aderlaß des Sudetendeutschtums erfolgte in der Zeit der Hussitenkriege, als viele ihre Heimat verlassen mußten. Knapp vorher aber hatten die Sudetenländer unter dem Luxemburgerkaiser Karl IV. einen wirtschaftlichen und kulturellen Höhepunkt erreicht mit der Gründung der ersten deutschen Universität in Prag. 1526 kamen dann die Länder der böhmischen Krone und Ungarn durch die gut vorbereiteten Erbverträge Kaiser Maximilians I. an Österreich, Fortsetzung auf Seite 2

Österreichisch-Sudetendeutsches Volkstanzfest

Im Sinne der Patenschaft findet am Sonntag, dem 7. November, in der Zeit von 17 bis 22 Uhr in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg die größte Volkstanzveranstaltung der sudetendeutschen Volksgruppe in Österreich statt. Zum Tanze spielen die Blasmusik „D'Hagentaler Buam“ und die Geigenmusik und das Kammerorchester der Volkstanzgruppe Klosterneuburg! Die Tanzfolge ist so gestaltet, daß jedermann daran teilnehmen kann, egal ob alt oder jung! Kommen daher auch Sie mit Ihrer Familie und mit Ihren Freunden zu dieser Veranstaltung!

Vorverkaufskarten zum Preis von S 40.— (Abendkasse S 60.—) erhalten Sie bis Samstag, dem 6. November, bei der SDJ, per Adresse Otto MALIK, 1180 Wien, Schulgasse 68 (Telefon 43 48 515, bis 20 Uhr).

Landsleute, wir erwarten auch Euch bei dieser Veranstaltung!



„Unserer Patenstadt Wels in Dankbarkeit gewidmet. Die heimatvertriebenen Donauschwaben, Siebenbürger Sachsen, Sudetendeutschen und Karpatendeutschen. 1945, 1975.“ So steht es auf der Dankestafel, die beim „Tag der Heimatvertriebenen“ in Wels am Rathaus der Patenstadt enthüllt wurde. Ein besonderer Höhepunkt war der wohlgelungene Heimatabend in der Stadthalle mit Vorführungen von Trachtengruppen. Fotos: Hain

ne Deklaration der Unzufriedenheit, des Unrechts, der Empörung gegen die Regierung und des Jagens nach politischen Funktionen wirken.

Wie sehr dabei durch Schnitt und Manipulation das Interview verfälscht wurde, geht schon daraus hervor, daß der im Bild gezeigte Interviewte faktisch als „einer jener Sudetendeutschen mit brauner Vergangenheit“ gelten mußte. In Wirklichkeit handelt es sich aber bei dem so „Mißhandelten“ gar nicht um einen Sudetendeutschen, sondern um einen Donauschwaben...

Der Mann hat sich bereits zur Wehr gesetzt. Und der gesamte Kulturverein der Vertriebenen hat sich empört und beim ORF protestiert.

Das Böse ist nur, daß der verschleierte Schmutz auf den Betroffenen hatten bleibt. Und er wird sicher gerne von mißgünstigen politischen und staatlichen Nachbarn aufgegriffen werden.

Daher sei hier entschieden und deutlich gesagt: Die Heimatvertriebenen und die Veranstalter dieser Feier in Wels wehren sich vehement gegen dieses Zerrbild ihres Wesens und ihrer Probleme. Sie beteuern es neuerlich und immer wieder, daß sie in Frieden in ihrer geliebten neuen Heimat leben wollen. Und Abertausende Heimatvertriebene haben ja mit ihrem Arbeits-

ÖSTERREICHISCH-SUDETENDEUTSCHES VOLKSTANZFEST am Sonntag, dem 7. November, von 17 bis 22 Uhr in der BABENBERGERHALLE in KLOSTERNEUBURG! Kommen auch Sie zu dieser großen kulturellen Veranstaltung!

eifer und ihren Leistungen ganz entschieden dazu beigetragen, daß Österreich so angesehen in der Welt ist. Auch dieser ORF-Reporter genießt — dank der Mitarbeit der Vertriebenen — sein Leben in einem friedlichen Österreich. Weil diese Vertriebenen nicht, wie es heute „modern“ ist, zum Sprengstoff in Österreich wurden.

Aber der TV-Reporter ist sich dieses herrlichen Vorzuges der Freiheit im Leben, Denken und Reden offenbar gar nicht bewußt. Er nützte seine Freiheit schlecht.

Den ORF selbst trifft zunächst an diesem Vorfall keine Schuld. Man hatte — dankenswerter Weise — den Wunsch der Veranstalter nach einer kurzen Fernsehsendung vom Tag der Heimatvertriebenen in Wels erfüllt.

Nur war der Auftrag offenbar in falsche Hände geraten.

Der offene Brief der Jugend

An den
Generalintendanten des ORF
Dr. Otto OBERHAMMER

Argentinerstr. 30 a
1040 WIEN

Betr.: Sendung „Österreich-Bild“ vom 23. 10. 1976, über „Tag der Heimatvertriebenen 1976 in Wels“

Sehr geehrter Herr Generalintendant!
Die Bundesführung der Sudetendeutschen Jugend Österreichs erhebt namens der jungen Generation der Sudetendeutschen Protest gegen die tendenziöse und manipulierte Form der Berichterstattung über die oa. Veranstaltung.

Der aufzeichnende Redakteur Herr Thurnheim oder die berichtgestaltende Instanz haben durch diese Art der Berichterstattung wesentlich oder unwissentlich die Geschichte und die heutige Position der Heimatvertriebenen in Österreich, besonders aber die Sudetendeutschen, in Mißkredit gebracht. Dies besonders dadurch, daß man nur die Ansichten unserer kommunistischen Gegner einem breiten Fernsehpublikum zur Kenntnis brachte, während jene die es betraf, keine Gelegenheit hatten über die tatsächlichen Ereignisse zu sprechen.

Wir glauben, daß dies in starkem Gegensatz zu den Richtlinien der „Ton- und Bildaufnahmen“ steht.

Diese fordern in Punkt 1/d: die objektive Information der Allgemeinheit und in Punkt 3: die Beachtung, daß durch Schnitte und Montagen der wesentliche Sinn und die Absicht der Erklärung des Gesprächspartners nicht in schwerwiegender Weise verändert werden darf.

Aus diesem Grunde ersuchen wir um Ihre geschätzte Stellungnahme und um korrekte Darstellung (man gebe u. a. den Betroffenen die Gelegenheit zur Stellungnahme) in einer der nächsten Folgen des Österreich-Bildes, welches sich ja eines außerordentlich hohen Beliebtheitsgrades erfreut.

Damit soll vermieden werden, daß die Objektivität der Berichterstattung durch den ORF nicht in Mißkredit gebracht wird — dies nicht nur bei den über 300.000 Heimatvertriebenen in Österreich, sondern auch bei den übrigen (ebenfalls zahlenden) Fernsehteilnehmern.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Karsten Eder

Ref. f. Öffentlichkeitsarbeit

Bundesjugendführung

Der Geist eines Vereinten Europas lebt in uns fort

Fortsetzung von Seite 1

sie blieben es durch fast 4 Jahrhunderte bis 1918, als man nach dem 1. Weltkrieg 3,5 Millionen Sudetendeutsche gegen das Selbstbestimmungsrecht in die Tschechoslowakei zwang und einer harten Entnationalisierungspolitik aussetzte. Das Münchner Abkommen vom Jahre 1938 mit der Angliederung des Sudetenlandes an Deutschland konnte nur als gerechte Korrektur von 1918 betrachtet werden, freilich konnten wir uns dabei unseren Befreier nicht aussuchen und nicht ahnen, daß mit diesem Anschluß der Anfang einer großen Tragödie eingeleitet wurde.

Das Schicksalsjahr 1945 stellte für uns Altösterreicher einen Tiefpunkt unserer Geschichte dar, es war das Jahr Null, als wir wie das Vieh aus unserer durch Jahrhunderte angestammten Heimat vertrieben wurden, wobei allein 250.000 sudetendeutsche Landsleute auf diesem Kreuzweg verbluteten — also mehr als Linz Einwohner zählt — und ihre neue Heimat nie erreichten.

Aber statt zu einem Sprengkörper für den Kommunismus in Mitteleuropa zu werden, wie sich das unsere Vertrieber ausgedacht hatten, trugen die Heimatvertriebenen überall in ihrer neuen Heimat wesentlich zum Wiederaufbau bei.

Heimatvertriebene gereichte durch alle Jahrhunderte und überall den Vertriebern zum Schaden und den Aufnahmeländern zum Nutzen, denken wir nur an die Zeit der Reformation und Gegenreformation, als damals Abertausende ihres Glaubens wegen die Heimat verlassen mußten und dann in ihren Aufnahmeländern einen wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg bewirkten.

Dank der Initiative des Bundesobmanns Doktor Schembera wird zum zweiten Mal zu Pfingsten 1977 der Sudetendeutsche Tag in Wien stattfinden, der wieder Hunderttausende Landsleute aus Deutschland und Österreich in ihrer heimlichen Hauptstadt vereinen wird.

Hart hat uns Altösterreicher aus dem Sudeten-, Karpaten- und Donauraum das Schicksalsjahr 1945 geschlagen. Für die durch Jahrhunderte geleistete Kulturarbeit unter den Völkern Osteuropas war unser Lohn die Vertreibung! Der Mohr hatte seine Schuldigkeit getan, er konnte gehen, nein, er wurde vertrieben. — Es erhebt sich dabei die Frage, sollen wir nur Kulturdünge — um dieses unschöne Wort zu gebrauchen — für Osteuropa gewesen sein?

Wenn auch die deutsche Sprache in den Oststaaten immer mehr verklingt, aber die Steine der Städte und die weiten kultivierten Landstriche des europäischen Ostens werden auch in Zukunft von den großen Kulturleistungen unserer Väter künden. Dieses Geschichtsbewußtsein in der österreichischen Jugend bringt uns und unsere Nachkommen wachzuhalten, muß uns heilige Verpflichtung sein, dazu diene auch der heutige Tag mit der Enthüllung der Gedenktafel und der Eröffnung des Museums der Heimatvertriebenen.

Die Südmährer sind eigentlich Niederösterreicher, die Egerländer sprechen dieselbe Mundart wie die Oberpfälzer, die Erzgebirgler die Mundart der Sachsen usw. Die Zusammenfassung dieser Menschen zu einer Volksgruppe ist nicht willkürlich erfolgt sondern allmählich gewachsen. Erst 1919 wurden die Sudetendeutschen zur „Volksgruppe“, denn vorher fühlten sie sich als Teil einer Völkergemeinschaft, deren einigendes Band das alte Österreich war.

Der aus Südmähren gebürtige Staatskanzler Dr. Karl Renner erklärte am 12. November 1918 vor der deutsch-österreich. Nationalversammlung in Wien: „Die deutsch-österreich. Republik ist ein Bestandteil der deutschen Republik, wir sind ein Stamm und eine Schicksalsgemeinschaft“. Dann erfolgte das bekannte Anschlußverbot der Großmächte, die auch eine Zollunion zwischen Deutschland und Österreich verhinderten. So stand die Erste Republik Österreich nun vor der Aufgabe, sich zu einer Staatsnation zu entwickeln, was ihr bis 1938 nur unvollkommen gelungen ist. Wird doch die Erste Republik gelegentlich als Staat bezeichnet, den keiner wollte. Seit 1945 aber haben es die Österreicher in bewundernswerter Weise fertiggebracht, das Staatsinteresse vor Parteinteressen zu stellen, so daß heute die Zweite österr. Republik in ihrer Unabhängigkeit und Neutralität respektiert wird und sich in aller Welt höchster Achtung erfreut.

Ähnlich wie die Österreicher, die nach 1918

wider Ihren Willen einen Staat schaffen mußten, waren auch die Sudetendeutschen durch die Umstände gezwungen, sich nach 1918 als Volksgruppe zusammenzuschließen.

Es geht allen Heimatvertriebenen vor allem darum, daß sie nicht mehr in ihrem alten Siedlungsraum leben, in dem sie durch gemeinsames Schicksal zur Volksgruppe geworden sind. Dazu kommt noch die Tatsache, daß seit der gewaltsamen Vertreibung schon so lange Zeit verstrichen ist, daß jetzt bereits eine Generation herangewachsen ist, die die alte Heimat nicht mehr erlebt hat. Gelegentlich wird von einer aus der alten Heimat gebürtigen „Erlebnissgeneration“ gesprochen und von einer in der neuen Heimat aufgewachsenen „Bekennnisgeneration“.

Es erhebt sich nun die Frage, ob es sinnvoll ist, das Bekenntnis zur alten Heimat zu erhalten. Wie soll die Zukunft gestaltet werden? Droht uns eine Umwandlung in einen Kulturverein, möglicherweise sogar in einen historischen Kulturverein?

Zwei neue Aufgabenkreise kristallisieren sich dabei heraus:

- 1. ein Auftrag, an der Verwirklichung des Heimatrechtes mitzuarbeiten, um es völkerrechtlich abzusichern, daß andere Volksgruppen nicht auch das gleiche Schicksal erleiden müssen wie wir;
- 2. eine andere Aufgabe käme uns als Brücken-

schlag zu unseren alten Heimatländern zu, den aber die kommunistischen Regime strikt ablehnen.

Beide erwähnten Funktionen aber reichen noch nicht aus, um der Zukunft unserer Volksgruppe einen vollen Sinn zu geben. Dabei können wir von zwei fundamentalen Tatsachen ausgehen: daß die sudetendeutsche Volksgruppe wie auch die anderen noch existierende und zugleich über ein kulturelles Erbe verfügen, das der Pflege und Betreuung bedarf, nicht allein im Sinne des Bewahrens und Archivierens, sondern auch im Sinne des lebendig Erhaltens.

Die Zielsetzung dieser Kulturtradition für die Zukunft kann nur: österreichisch, deutsch und europäisch erfolgen. Wir wollen unsere Kultur nicht nur deshalb pflegen, weil wir Freude daran haben und anderen diese Freude mitteilen wollen, sondern vor allem auch deshalb, weil wir damit einen kulturpolitischen Auftrag und eine historische Pflicht gegenüber Österreich und Europa erfüllen.

So stark die übernationale Idee des alten Österreich in uns fortlebt, ebenso stark sind wir von der Idee eines Vereinten Europas durchdrungen, in dem wir auch den Bestand unserer Volksgruppen für die Zukunft gesichert sehen, auch wenn dieses Ziel noch in der Ferne zu liegen scheint. Die bevorstehenden Wahlen der Abgeordneten in ein Europaparlament könnten der erste Auftakt dazu sein — an uns allen wird es liegen —, diesem äußeren Geschehen innere Strahlkraft sowie gegenseitige Achtung des Volkstums in Toleranz zu verleihen.

Unser Erbe ist zugleich unser Auftrag. Wir können stolz sein auf unser Vätererbe, verbleibet aber ist jeder, der da glaubt, die Heimat seiner Väter verleugnen zu können: für den gilt das abgewandelte Wort Adalbert Stifters, unseres großen Böhmerwaldsohnes, das da heißt: Was immer Großes auf Erden geschieht, beruht auf Ehre und Treue, wer heute seine alte Heimat verrät, verrät auch morgen die neue.

Für uns gilt vielmehr der Mahnspruch, der im Heimatdenkmal des Pöstlingbergs in Linz im festen Granit des Mühlviertels eingemeißelt steht: Die Fremde laß zur Heimat werden Die Heimat nie zur Fremde!

Der heutige Festtag der heimatsvertriebenen Altösterreicher dokumentiert wiederum unsere Liebe und Verbundenheit zur alten wie zur neuen Heimat! Möge dieser Tag ein Tag sein, wie ihn einst der deutsche Dichter Felix Dahn beim Volkstag zu Eger vor 80 Jahren gekennzeichnet hat mit dem Spruch, der noch heute im Wallensteinhaus zu Eger eingraviert ist, der da lautet: Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk das höchste Gut des Volkes ist sein Recht des Volkes Seele lebt in seiner Sprache fort dem Volk, dem Recht und seiner Sprache treu fand uns der Tag, wird jeder Tag uns finden!

Der offene Brief der Veranstalter

Kulturverein der Heimatvertriebenen
in Oberösterreich
Stadtplatz 55, 4600 Wels
Sehr geehrter Herr Dr. Oberhammer!

Die unterzeichneten Vertreter der Donauschwaben, Siebenbürger Sachsen, Karpaten- und Sudetendeutschen protestieren schärfstens gegen den im „Österreich-Bild“ am 23. 10. 1976 von Ihrem Redakteur Hr. Thurnheim gestalteten Beitrag über die Eröffnung des Museums der Heimatvertriebenen unserer Patenstadt Wels.

Mit großem Befremden haben wir und viele österreichische Zuseher feststellen müssen, daß es in unserem demokratischen Staat Österreich möglich ist, unter dem Deckmantel der Pressefreiheit eine so plump manipulierte, von geschichtlicher Unwissenheit strotzende tendenziöse Sendung zur Ausstrahlung zu bringen.

Die Gegner des Fernsehens könnten annehmen bzw. Recht haben, daß Ihr Redakteur Thurnheim aus den Praktiken des Propagandaministeriums der von ihm zitierten Nazizeit recht viel gelernt hat.

Ohne auf weitere Einzelheiten dieser Sendung näher einzugehen, verwarfen wir uns schärfstens gegen die Behauptung, daß die Vertriebenen gegen die Politik des österreichischen Staates eingestellt sind. Als Neubürger haben wir in den letzten 30 Jahren einen maßgeblichen Anteil am Wiederaufbau unserer neuen Heimat Österreich geleistet und haben damit wohl mehr als mancher andere unsere wahre Einstellung zum Staat dokumentiert.

Sehr geehrter Herr Dr. Oberhammer, wir fordern Sie im Interesse der Demokratie auf, öffentlich dazu Stellung zu nehmen und erwarten vom ORF-Fernsehen eine objektive Richtigstellung.

Obmannstellvertreter: Georg Grau Siebenbürger Sachse	Obmann: Kurt Goldberg Sudetendeutscher	Obmannstellvertreter: Anton Tiefenbach Donauschwabe
--	--	---

Eine Dankestafel für die Patenstadt Heimatvertriebene in Wels geehrt Eindrucksvoller Verlauf des Tages der Heimatvertriebenen in Wels

Bombenstimmung herrschte zum Abschluß des „Tages der Heimatvertriebenen“ in Wels beim großen Heimatabend. Die gute Stimmung wurde lediglich von einem mißglückten ORF-Beitrag im „Österreich-Bild“ getrübt, der allerdings noch Konsequenzen haben wird. Trotzdem unterhielten sich die rund 900 Besucher blendend, animiert einerseits durch die wirklich exzellenten Darbietungen der verschiedenen Jugendgruppen der Landsmannschaften und durch die gekonnten musikalischen Darbietungen der Siebenbürger-Sachsen-Musikkapelle aus Munderling.

Zahlreiche Ehrengäste, wie die Nationalratsabgeordneten Prof. h. c. Gruber und Dipl.-Vw. Helmut Josseck, Bürgermeister Reg.-Rat Spitzer, die Bürgermeister-Stellvertreter Bregartner und Labg. Prof. Wiglbeyer, die Stadträte Zinnhobler, Fritz Neuhauser und Steizinger sowie der Obmann der öö. Trachtenvereine, Konsulent Hirz aus Linz, akklamierten ebenso begeistert die Programmpunkte wie die übrigen Besucher in der Welscher Stadthalle.

Kulturreferent Vizebürgermeister Wiglbeyer ließ in seiner Eröffnungsansprache kurz die Geschichte der jublierenden Stadt Wels — der Tag der Heimatvertriebenen ist ja ein Beitrag zum 1200-Jahr-Jubiläum — Revue passieren. Schon 3500 v. Chr. war Wels nachweislich besiedelt: Die Römer machten Wels zu einem zivilen

Verwaltungszentrum für ganz Norikum. Im bedeutsamen Jahr 776 wurde das Castrum „Uueles“ zum erstenmal erwähnt: Die Urkunde darüber ist derzeit in Bayern aufbewahrt. Wiglbeyer machte darauf aufmerksam, daß mit Hilfe der Heimatvertriebenen Wels nach dem 2. Weltkrieg aufgebaut wurde und auch mit ihrer Hilfe Wels zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Zentrum in Oberösterreich wurde. Abschließend stellte Vizebürgermeister Wiglbeyer fest, daß die Menschen in Wels die Hilfe der Heimatvertriebenen nicht vergessen werden und betonte, daß sie zu einem wesentlichen Bestandteil von Wels und ganz Oberösterreich geworden sei.

Bürgermeister Spitzer erhielt anschließend aus den Händen von Organisationschef Anton Tiefenbach (Donauschwaben) ein kunstvolles Kupferbild mit den Wappen der vier Landsmannschaften, das von dem Welscher Graveur Rainer Ruprecht geschaffen wurde; Ruprecht ist Landesjugendführer der Sudetendeutschen in Oberösterreich. Mit bewegten Worten dankte Leopold Spitzer für das Ehrengeschenk, das er im Namen aller Welscher Bürger stellvertretend entgegennahm. Er betonte in seiner Ansprache, daß die Kultur der Heimatvertriebenen wesentlich zur bodenständigen Kultur beitrage und diese noch zu einem guten Teil bereichere. Zum Mu-

seum der Heimatvertriebenen in der Welscher Burg stellte er fest, daß es eine Begegnungsstätte für die Heimatvertriebenen selbst aber auch der Welscher und Oberösterreicher werden möge.

Die Heimatdichterin Helga Blaschke-Pahr — sie lebt in Salzburg — trug innige Gedichte aus eigener Feder vor, die eindrucksvoll das Schicksal der Heimatvertriebenen aufzeichneten. Diese besinnlichen und ersten Worte wurden bald von den frohen Klängen der Musikkapelle sowie den lustigen Liedern und schwungvollen Tänzen der Jugend- und Volkstanzgruppen der Landsmannschaften abgelöst. Besonders begeistert nahm das Publikum die Darbietungen der Sudetendeutschen Gruppe aus München auf, die mit dem abschließenden Schervertanz einen gelösten Abend vorbereiteten.

Daran schlossen sich die Darbietungen der donauschwäbischen Jugendgruppen von Stadl-Paura und Linz, der siebenbürgischen Trachtengruppe Vöcklabruck an. Den Abschluß des offiziellen Teiles, der bis 22.30 Uhr dauerte, bildete ein Schuhplattler des Welscher Trachtenvereines „Almrosler“. Alle teilnehmenden Gruppen erhielten abschließend von Bürgermeister Spitzer einen Zinnteller als Erinnerungsgeschenk. Die letzten Gäste verließen den Heimatabend in der Welscher Stadthalle um drei Uhr morgens.

900 Besucher vom großen Heimatabend in der Welser Stadthalle begeistert

Festlicher Abschluß zum „Tag der Heimatvertriebenen“ dauerte bis drei Uhr früh

Mit einer Gedenktafelenthüllung am Welser Rathaus, der Eröffnung des Museums der Heimatvertriebenen in der Welser Burg und einem großen Heimatabend in der Stadthalle begingen Schicksalsgefährten aus ganz Österreich den „Tag der Heimatvertriebenen“ am vergangenen Samstag in Wels. Die eindrucksvolle Veranstaltung war vom Kulturverein der Heimatvertriebenen in Oberösterreich im Rahmen der 1200-Jahr-Feier der Stadt Wels gestaltet worden, und die Organisatoren Kurt Goldberg (Sudetendeutscher), Anton Tiefenbach (Donauschwabe), Georg Grau (Siebenbürger Sachse) und Andreas Moik (Karpatendeutscher) haben sich um das Gelingen dieser Festlichkeiten große Verdienste erworben. Es war nur bedauerlich, daß durch ein manipuliertes Fernsehinterview der Sinn dieser Veranstaltung in empörender Weise verfälscht wurde. Dazu der Leitartikel auf Seite 1.

Doch genug davon!
Der Heimatvertriebenentag war durch ein Platzkonzert der Musikkapelle der Siebenbürger Sachsen aus Munderfing unter Kapellmeister Michael Lutsch vor dem Welser Rathaus stimmungs-

voll eingeleitet worden.

Im Festsaal des Welser Rathauses fand indes die Ehrung verdienter Heimatvertriebenen durch die Verleihung der Kulturmedaille der Stadt Wels und durch Anerkennungsschreiben statt. Bürgermeister Reg.-Rat Leopold Spitzer würdigte im Beisein des Welser Stadtensates und des Bundesobmannes der VLÖ, Ing. Reimann, sowie des Bundesobmannes der Sudetendeutschen, Doktor Emil Schembera, sowie von hohen Repräsentanten anderer Landsmannschaften die Verdienste der Geehrten um die kulturelle Entwicklung und um das friedliche Zusammenleben und überreichte die Kulturmedaille der Stadt Wels in Silber an den SL-Bezirksobmann Kurt Goldberg und an den Siebenbürger Sachsen Georg Grau. Mit der Kulturmedaille in Bronze wurde Georg Habenschuß aus Ruma ausgezeichnet.

Bürgermeister Spitzer hob hervor, daß die Heimatvertriebenen nie nur als Bittsteller zur Stadt Wels kamen, „sie waren auch stets bereit, das ihre zum Gelingen beizutragen. Das ist nicht immer bei anderen Bittstellern der Fall, und daher gebührt diese rühmliche Ausnahme beson-

ders hervorgehoben zu werden“, sagte der Welser Bürgermeister. In seinen Dankesworten betonte Obmann Kurt Goldberg, daß es galt, die alten Kulturwerte zu erhalten, um im Kontakt mit den Heimatgruppen der Österreicher das Gemeinsame zu betonen. „Wir haben uns aber nie als Minderheit gefühlt“, hob Obmann Goldberg hervor.

Bürgermeister Spitzer überreichte sodann neun weiteren Heimatvertriebenen Anerkennungs-schreiben der Stadt Wels für ihre vielfache Mitarbeit am kulturellen und wirtschaftlichen Geschehen in Wels. So an die Sudetendeutschen Adalbert Schmidt und Josef Grünbacher und an die Heimatvertriebenen Andreas Moik, Sebastian Baumann, Michael Seitz, Johann Henning, Erika Obermeier, Susanne Denk und Oskar Herrmann.

Die Enthüllung der Gedenktafel am Welser Rathaus gab dem Festredner Direktor Dr. Fritz Frank (Linz) Gelegenheit, in einem historischen Rückblick bis in die Zeit des Römerreiches und der bedeutenden Stadt Ovilavis (Wels) sowie von Noricum das Gemeinsame des aus Grenzerleben entstandenen Zusammengehörigkeitsgefühls der Vertriebenen mit Wels zu deuten. Der Siedlungsauftrag durch die Jahrtausende blieb und war Aufgabe der Vertriebenen in ihren früheren Lebensräumen. Wenn sie nun in ihrer neuen Heimat so gut aufgenommen wurden und sich so gut und friedvoll eingelebt haben, dann deshalb, weil es stets „die Freiheit ist, die uns allen gemeinsam damals und heute auch Auftrag und Aufgabe ist“. Es gelte auch, allen zu danken, die geholfen haben, in den Ämtern, in der Kirche



Silbernes Ehrenzeichen der Republik für Komm.-Rat Erwin Friedrich

Wir freuen uns, daß wieder einer unserer Landsleute durch eine hohe Auszeichnung geehrt wurde. Landsmann Erwin Friedrich erhielt die Auszeichnung durch den Bundespräsidenten aus der Hand des Landeshauptmanns Dr. Erwin Wenzl für Verdienste, die er sich als langjähriger Landesinnungsmeister der Gablonzer Industrie und als einer, der seit 1946 sich nicht nur um die Gründung seiner eigenen Existenz, sondern auch um die seiner Landsleute außerordentlich bemüht hat.

Bereit zur Aussöhnung

Auf einer Tagung des volkspolitischen Arbeitskreises der Ackermann-Gemeinde Hessen im Haus der Begegnung in Königstein unterstrich Dr. Günther Reichert, Bonn, die Bereitschaft der sudetendeutschen Katholiken zur Verständigung und Versöhnung mit dem tschechischen Volk. Ein Schritt dazu könnten Reisen in die Tschechoslowakei sein, durch die Kontakte und Partnerschaften mit den dort lebenden Menschen über die Grenzen hinweg geschlossen werden könnten. Eine Symbiose von Deutschen und Tschechen aber sei erst realisierbar, wenn auch das tschechische Volk die Möglichkeit zu freier Entscheidung und politischer Selbstbestimmung erhalte. Trotz aller Mängel im Abkommen Prag-Bonn sollten beide Völker doch wenigstens „die kleinen Schritte der Annäherung tun“.

Gablonzer Schmuck und Brauchtum

Diese Exponate gibt es von den Heimatgruppen im Museum der Heimatvertriebenen in Wels zu sehen

Riesengebirge:

„Rübezahl“, Holzschnitzfigur
Trachtenhaube aus der Gegend von Arnau a. d. Elbe

Gablonzer:

Werkzeug zur Schmuckerzeugung
Erzeugnisse der Gablonzer Schmuckindustrie aus alter und neuer Zeit.
geschliffene Bleikristall-Blumenvase
geschliffener Lusterbehang

Egerländer:

Egerländer in Tracht und Dudelsack
Egerländerin in Tracht, mit Klöpplsack und Spitzen

Bruna Linz

Ansichten von Alt-Brünn in Stich und Bildern aus der Anfangszeit der Fotografie
Diplom über die Verleihung eines Adelstitels durch Kaiser Franz Josef.
Broschüre der Fa. Jossek, Brünn, die Viktor Kaplan, dem Erfinder der Kaplanmaschine, ihre Werkstätten in uneigennützig Weise zur Verfügung stellte.

Böhmerwälder:

Schriftprobe Adalbert Stifters in Photokopie
Photographie der Großmutter Adalbert Stifters
Hinterglasmalerei „Hl. Johannes von Nepomuk“

einschlägiges Schriftwerk über Böhmerwälder Hinterglasmalerei
Dokumentationen über den Winterberger Kalenderverlag Steinbrenner.
Prägesiegel der deutschen Böhmerwaldgemeinden

der letzte deutsche Gemeinderat von Budweis im Bild (Photos der einzelnen Gemeinderatsmitglieder)
Abbildung der berühmten Krumauer Madonna

Volkskunst: Schultertuch, gekratzte Ostereier

Südmähren:

Jungsteinzeitliches Henkelgefäß aus Pulgram, Krs. Nikolsburg
Original-Pergamenturkunde des Franz Adam Grafen zu Trautmannsdorf v. 14. August 1753

mit Siegel in Holzkapsel über die Bestätigung des der Marktgemeinde Bratelsbrunn 1585 verliehenen Wappens
Znaimer Kreuzer, Brakteaten aus dem Jahre 1420

Auf- und Freisagebuch der Znaimer Buchbinderzunft, beginnend mit dem Jahre 1688 (Lederband)

Sigillum Civitatis Slavnicensis a. d. J. 1651 (Originalpetschaft der Stadt Zlabings aus 1651)

Arbeitszeugnis der Trebitscher Fleischerzunft aus 1818

Militärenklassungsschein der Hoch- und Deutschmeister des Anton Blaschke aus Feldsberg, 1852

Heyraths Brief des Matthias Zellner aus Milleschitz v. 21. 6. 1735 (Heiratsvertrag)

Charles Sealsfield (Karl Postl), K. P. geb. in Poppitz b. Znaim — Das Kajütenbuch, 2 Bde., Elberfeld 1844 (erste Ausgabe mit voller Nennung des Pseudonyms Karl Postls)

Seligsprechungsverhandlung d. hl. Clemens Maria Hofbauer, Rom, 1873. Titel: Vindobonensis et canonizationis ven. sevi del Clementis Mariae Hofbauer sacerdotis professe e congregatione sancti Redemptoris. Romae 1873. (Cl. M. H. geb. in Taßwitz b. Znaim)

Karl Renner — Marxismus, Krieg und Internationale, Wien, 1917 gewidmet Otto Bauer (K. R. geb. in Untertannowitz, Krs. Nikolsburg)

Rotes Schultertuch aus Joslowitz, Kr. Znaim, um 1810

Goldhaube zur Hochzeitstracht i. d. Herrschaft Bruck, um 1800

Schüssel mit blauem Renaissancedekor aus der k. k. Fachschule für Tonindustrie in Znaim, aus 1875

(Später berühmt gewordene Künstler dieser Fachschule: Der Bildhauer Hugo Lederer, der Maler Alexander Pock, Robert Obsieger usw.)

Dessertteller mit braunschwarzem Dekor (Schloß Frain) aus der Steingut- und Wedgwoodfabrik in Frain (1850) (sehr selten)

BUCHDRUCKEREI FR. SOMMER
Sudetendeutscher Betrieb
Drucksorten jeder Art
Inhaber: Ing. Otto und
Rautgundis Spinka
3100 St. Pölten,
Kremser Gasse 21

und den Privatpersonen. Ihnen wurde die Gedenktafel am Welser Rathaus gewidmet.

Der Donauschwabe Anton Tiefenbach, der sich um das Gelingen des Tages besonders verdient gemacht hat, sprach sodann anlässlich der Eröffnung des Museums der Heimatvertriebenen in der Welser Burg, die Bürgermeister Spitzer vornahm. Wir werden über die eindrucksvolle Schau alter Erinnerungsstücke aus der Heimat, mit Trachten, Bildern, Produkten der Wirtschaft usw. noch später eingehend berichten und können nur erfreut feststellen, daß bereits in den ersten Tagen das Museum einen großen Zuspruch fand.

Gipfeltreffen in Bukarest Breschnew wird zum Treffen der Warschauer-Pakt-Staaten erwartet

Wie die jugoslawische Nachrichtenagentur „Tanjug“ aus Bukarest erfährt, haben sich die Ostblockstaaten darauf geeinigt, das vorgesehene Treffen des Konsultativrates des Warschauer Paktes Ende November in Bukarest abzuhalten.

An diesem Treffen nehmen üblicherweise die ersten Parteisekretäre und die Regierungschefs der Paktstaaten teil. Somit dürfte Breschnew, der Rumänien bisher noch nie offiziell besucht hat, ebenfalls nach Bukarest kommen. „Tanjug“ vermutet, daß Breschnew bereits einige Tage vor dem zweitägigen Treffen des Warschauer Paktes nach Bukarest reisen werde, um getrennt von der Zusammenkunft des obersten Paktrates einen offiziellen Besuch in Rumänien zu absolvieren. Beobachter in Bukarest weisen darauf hin, daß in der rumänischen Hauptstadt zum letzten Mal 1966 ein Gipfeltreffen des Warschauer Paktes stattfand und daß seit 1974 kein derartiges Treffen mehr abgehalten wurde. Es ist deshalb nicht ganz klar, ob Bukarest wirklich so eindeutig als Tagungsort „an der Reihe“ ist oder ob die Sowjets und ihre Verbündeten nach dem Ferienbesuch Ceausescus auf der Krim nicht deshalb auf Bukarest drängten, um nach außen Rumänien wieder als „sicheres“ Mitglied des Paktes erscheinen zu lassen. Die Rumänen werden gegenwärtig auch sonst mit Besuchen aus dem Ostblock reichlich eingedeckt.

Meldungen aus Belgrad sprechen darüber hinaus davon, daß Breschnew vor oder nach seinem Aufenthalt in Bukarest auch Jugoslawien besuchen möchte. Es gibt Vermutungen, daß dieser Wunsch in der persönlichen Botschaft Breschnews an Tito enthalten war, welche der Sowjetische Botschafter in Belgrad am Wochenende zustellte. Breschnew hatte Belgrad zuletzt im Jahre 1971 besucht. Das letzte Treffen zwischen ihm und Staats- und Parteichef Tito fand in diesem Sommer am Rande des europäischen Kommunistentgipfels in Ost-Berlin statt. Damals hatten die

beiden Führer vereinbart, über gegenseitig interessierende Fragen im Kontakt zu bleiben. Daß Breschnew schon einige Zeit wegen einer Reise nach Jugoslawien sondiert, ist bekannt. Die Initiative scheint eindeutig von ihm auszugehen. Aus Belgrad vernimmt man indessen, daß dort wenig Begeisterung darüber herrscht, daß Breschnew seinen beabsichtigten Besuch in Jugoslawien in direktem Zusammenhang mit einem Treffen des obersten Organs des Warschauer Paktes abstimmen möchte.

Die Wahlen in der CSSR

Von „Leidenschaften“ war in der CSSR bei den „Wahlen“ Ende Oktober wenig zu spüren, denn es gab nur die Einheitsliste der „Nationalen Front“, d. h. der Kommunisten und der von ihnen tolerierten „Parteien“. Das „Wahlergebnis“ von 99,98 Prozent, das jenes der „DDR“ vom Wochenende zuvor — es brachte „nur 99,68 Prozent“ — noch übertraf, war programmiert. Das gilt auch für die Wahlbeteiligung von nahezu hundert Prozent, die sich allein schon aus der in der CSSR durch Gesetz festgelegten Wahlpflicht ergibt. Gewählt wurden die Abgeordneten der Bundesversammlung, d. h. der parlamentarischen Gesamtvertretung des tschechischen und slowakischen Teiles der Republik, der Volkskammer sowie des Tschechischen und Slowakischen Nationalrates.

Hohe Auszeichnung

Dem Bundesgeschäftsführer der sudetendeutschen Landsmannschaft, Rechtsanwalt Karl Simon und dem Hauptsachbearbeiter der SL für Sozialfragen Dipl.-Ing. Karl Hoffmann wurde, wie der bayerische Staatsminister Dr. Pirkl dem sudetendeutschen Bundesvorstand anlässlich eines Empfangs mitteilte, das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Ihre Bank mit Extras
Linz, Landstraße 38
HYPO BANK
... wir haben eine sichere Hand fürs Geld!

Wenig Hoffnung auf Verwandtenbesuche

Vertriebenen-Politiker in der BRD fragten die Bundesregierung

Auf eine Anfrage von Dr. Herbert Hupka an die Bundesregierung, wann mit der Fertigstellung der 1968 von der Bundesregierung in Auftrag gegebenen Dokumentation über das 1945 in Ostdeutschland und den deutschen Siedlungsgebieten entschädigungslos enteignete Grund- und andere Vermögen zu rechnen sei und ob diese Dokumentation der Öffentlichkeit übergeben werde oder nur staatlichen Dienststellen zugänglich bleiben sollte, antwortete der parlamentarische Staatssekretär Haehser schriftlich, daß als Zwischenergebnis eine zahlenmäßige Aufstellung der erfaßten und bewerteten Vermögensverluste in den deutschen Ostgebieten und den osteuropäischen Staaten nach dem Stand vom 1. Juli 1976 vorliege.

Außer „Verfeinerungen“ seien keine wesentlichen Änderungen dieser Ergebnisse zu erwarten. Längere Zeit werde noch der systematische Teil der Dokumentation, der die Einzeldarstellung für die verschiedenen Heimatgebiete geben soll, in Anspruch nehmen. Auf die Frage, wem die Dokumentation nach Fertigstellung zur Verfügung stehen werde, antwortete Staatssekretär Haehser, daß sie staatlichen Stellen „im Rahmen des Gebotenen“ stets zur Verfügung stehen werde, staatlichen und anderen Stellen „von Fall zu Fall nach vorzunehmender Prüfung“. Eine Übergabe der Dokumentation an die Öffentlichkeit könne erst entschieden werden, wenn die Gesamtdokumentation abgeschlossen sei. Und diese Frage stelle sich zur Zeit nicht.

Eine weitere Anfrage Dr. Herbert Czajas an die Bundesregierung, wieviele Einreisevisa in den vergangenen vier Jahren an Bürger der Sowjetunion, Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und Bulgariens einerseits zu amtlichen Zwecken (Teil-

Prozent): Tschechoslowakei: 1974: 46.860, 1975: 54.540, (38,5 bzw. 29,1 Prozent); Ungarn: 1974: 59.250, 1975: 58.520 (18,6 bzw. 19,9 Prozent); Bulgarien: 1974: 8.405, 1975: 8.985 (48,7 bzw. 35,6 Prozent). (15. 10. 1976)

Auf eine Anfrage von Dr. Wittmann, was die Bundesregierung unternehme, um den noch nahezu zwei Millionen ausreisewilligen Deutschen in der Sowjetunion zu helfen bzw. den dort Verbleibenden ein Leben als Deutsche zu ermöglichen, beantwortete Staatsminister Moersch mit dem Hinweis, daß dieses Problem unter verschiedenen Aspekten behandelt worden sei.

Die Tendenz wachsender Ausreisenzahlen halte an, im ersten Halbjahr des Jahres seien 5.500 deutsche Aussiedler aus der Sowjetunion in der Bundesrepublik Deutschland eingetroffen. Gleichzeitig verwies er zum zweiten Teil der Frage darauf hin, daß die Sowjetunion die dort lebenden Deutschen als Person behandle, „die als eigene Staatsbürger in Anspruch genommen werden“.

Auf eine entsprechende Anfrage des Abgeordneten Zoglmann antwortete der parlamentarische Staatssekretär Dr. Gehlhoff, der Reiseverkehr zwischen der Tschechoslowakei und der Bundesrepublik Deutschland habe sich günstig entwickelt, die Zahl der Verwandtenbesuche zugenommen, und diese Tendenz sich im laufenden Jahr fortgesetzt. Zwar sei der Bundesregierung bekannt, räumte der Staatssekretär ein, daß es in Einzelfällen zu Schwierigkeiten gekommen sei. Sie beträfen in erster Linie politische Emigranten, die nach 1968 die Tschechoslowakei verlassen haben. Angesichts der politischen Situation in der Tschechoslowakei müßten diese Fälle „sehr zurückhaltend“ behandelt werden. Die Erteilung von Ausreisegenehmigungen bleibe nach der Schlußakte von Helsinki den Teilnehmerstaaten vorbehalten und sei eine innerstaatliche Angelegenheit. Die Bundesregierung werde sich besonders für erweiterte Verwandtenbesuche einsetzen, doch sei ihre Möglichkeit, auf derartige Entscheidungen einzuwirken, „äußerst begrenzt“.

Die Reichenberger Stadtfahne wehte

50jähriger Bestand der Neuen Reichenberger Hütte gefeiert

Die Sektion Reichenberg im ÖAV hatte aus Anlaß des 50jährigen Bestehens ihrer „Neuen Reichenberger Hütte“ zur Jubiläumfeier im Gemeindesaal von Sankt Jakob geladen. Etwa 180 Mitglieder aus Österreich und der ganzen BRD, Freunde, Gäste waren gekommen, vom Giebel des Gemeindehauses grüßte sie die Reichenberger Stadtfahne. Nicht nur das Hüttenjubiläum, sondern auch 50 Jahre gute Zusammenarbeit und Zusammengehörigkeit mit der Gemeinde St. Jakob sollte damit dokumentiert werden.

Schon am Eingang erhielt jeder Besucher durch Außenstellenleiter Hoffmann eine Festschrift „50 Jahre Neue Reichenberger Hütte“. Den hervorragenden Einband hatte in dankenswerter Weise Frau Reif (Nürnberg-Fürth) gestaltet. Vor 50 Jahren, am 26. Juli 1926, wurde die „Neue Reichenberger Hütte“ eingeweiht. Sie steht in 2.586 m Höhe am Bódensee in der Lasörling-Gruppe.

Auf der mit einem großen Reichenberger Stadtwappen und Alpenvereinsfahnen geschmückten Bühne begrüßte der Vorsitzende der Sektion, Studiendirektor Walter Pannert aus Kempten eine Vielzahl von Persönlichkeiten mit Namen. Von der „alten Garde“ war gleichfalls eine namhafte Zahl anwesend. An der Spitze Ehrenmitglied Dipl.-Ing. Bielaus aus Graz, 66 Jahre Sektionsmitglied, davon viele Jahre 2. Vorsitzender und Schatzmeister. Er feierte am 23. August den 85. Geburtstag, so war es verständlich, daß die Glückwünsche des Vorsitzenden und die Überreichung eines Geschenkbuches über Böhmen vom dankbaren Beifall der Versammlung begleitet wurden. 3 anwesende Mitglieder, die vor 50 Jahren die Einweihung der Hütte miterlebt hatten, wurden herzlich begrüßt:

Herr Karl Czastka, Frau Edith Möller und Herr Helmut Kahl, der ehemalige stellvertretende Vorsitzende mit Gattin.

Weiter begrüßte Pannert Frau Josefine Ritter und Herrn Dir. Max Schulzek mit Gattin als verdiente treue Mitglieder und Dipl.-Ing. Manfred Kauschka, Sohn des verstorbenen Ehrenmitgliedes Rudolf Kauschka.

Vorsitzender Pannert bekräftigte in der Festrede die Heimatgedanken mit dem Ausspruch: „Unsere Hütte ist das letzte Stück unserer alten, verlorenen Heimat!“

Die Neue Reichenberger Hütte hat in Gotthard Bstlieler aus Pregarten nun erfreulicherweise wieder einen heimischen Pächter und sie kann auf einen recht guten Besuch verweisen. Bis 25. August wurden 2600 im Hüttenbuch eingetragene Bergwanderer gezählt, darunter nicht wenige mit der Beifügung „mit Familie“. Im Sommer 1975 waren es 3700 gewesen.

Im weiteren „50-Jahre-Programm“ stand das traditionelle, gemütliche Beisammensein am Abend des Samstags im Gasthof „In der Mauer“ in St. Leonhard. Der Saal war brechend voll, wohl an die 130 Mitglieder und Bergfreunde waren gekommen. Mit besonderer Freude begrüßte der Vorsitzende Pannert auch hier den Bürgermeister von St. Jakob, Herrn Armin Ladstätter, der bis zum feuchtröhlichen Ende mitfeierte, die beiden ehemaligen Hüttenwirtinnen, Frau Berger und Frau Jesacher aus St. Jakob, und sogar Ehrenmitglied Dipl.-Ing. Bielaus. Bei seinem Abschied sagte er: „Ich habe diese für mich sehr anstrengende Reise nur gewagt, um bei dieser gelungenen und eindrucksvollen 50-Jahr-Feier dabei sein zu können!“

Zum Abschluß der Feier stiegen noch viele Besucher am Sonntag zur Hütte auf, auch hier oben grüßte sie vom Fahnenmast die Reichenberger Stadtfahne. Mit rund 60 Besuchern war die Hütte natürlich restlos überfüllt, aber ein zünftiger Hüttenabend schloß die wohlgelungene Jubiläumsfeier ab.

90. Geburtstag wurde zum kleinen Heimattreffen

Am 26. Oktober feiert in Ulm, Eichengang Nr. 195, Frau Josefine Wittwer ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin wurde in Teplitz-Schönau als Tochter des städtischen Beamten Emil Lang und seiner Frau Klementine geboren, war als Kanzleikraft tätig und verehelichte sich 1906 mit dem Kaufmann Heinrich Wittwer, einem gebürtigen Eleonorenhainer. Seither lebte das Paar in Budweis bis 1938 und übersiedelte dann nach Krummau. 1946 vertrieben, machte sich die Familie in Württemberg ansässig. Heinrich Wittwer starb 1947. Frau Wittwer lebt seither bei ihrer ältesten Tochter, der jetzt im Ruhestand lebenden Lehrerin Irmtraud Lorenz, geb. Wittwer, in Ulm. Zur Vorfeier des Geburtstages hatte sich die Wittwerfamilie dort zusammengefunden, darunter 8 Enkel und 11 Urenkel aus Deutschland, Österreich und der Schweiz — ein kleines Heimattreffen, das der geistig ungemein regsamen Jubilarin viel Freude bereitere.

W. Hofrat Dr. Schmolik 75 Jahre

Unser hochgeschätzter Landsmann und treuer Leser der „Sudetenpost“, Hofrat i. R. Dr. Walther Schmolik vollendete kürzlich in Linz das 75. Lebensjahr. Der aus Troppau stammende Jubilar trat 1926 in den Justizdienst der CSR und wurde nach der Vertreibung im Jahre 1948 in den österreichischen Finanzdienst aufgenommen. Hier leitete er die gerade für die Heimatvertriebenen so wichtige Entschädigungsabteilung und dabei erwarb er sich dank seiner großen Sachkenntnis, vor allem aber dank seiner wohlwollenden Einstellung zu den Geschädigten allgemeines Ansehen und Dank. Er half mit, das Schicksal Zehntausender von Vertriebenen zu erleichtern. 1965 wurde Dr. Schmolik zum Wirklichen Hofrat ernannt. Bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst Ende 1966 verlieh ihm der Bundespräsident das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik. Hofrat Dr. Schmolik, der Bezieher der „Sudetenpost“ ist, seien noch viele angenehme Jahre im Ruhestand gewünscht!

Oskar Böse im Programmbeirat des WDR

Der Rundfunkrat des Westdeutschen Rundfunks hat in seiner Sitzung vom 15. September 1976 den stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Direktor der Stiftung „Haus des Deutschen Ostens“, Düsseldorf, Oskar Böse, in den Programmbeirat des WDR berufen. Landsmann Böse tritt damit die Nachfolge des verstorbenen Paul Scholz an und vertritt die Belange „Mittel- und ostdeutsche Heimat- und Kulturpflege“ in diesem Gremium. Die Amtszeit des gegenwärtigen Programmbeirats läuft bis zum 30. Juni 1980.

Komotauer auf Münchner Lehrstuhl

Wieder erhielt ein aus dem Sudetenland stammender Wissenschaftler die Berufung auf einen Lehrstuhl im Münchner Hochschulbereich. Der aus Komotau stammende Dr.-Ing. Kurt Antreich wurde zum ordentlichen Professor an der Technischen Universität München ernannt und mit der Leitung des neugeschaffenen Lehrstuhls für Rechnergestütztes Entwerfen betraut.

der schönste des Sudetenlandes), erreicht die Eger die welligen Flächen des fruchtbaren Beckens von Saaz, das sie in vielen Mäandern durchzieht und mit ihren Zuflüssen in Tafeln zerlegt. Auf den rötlichen, außerordentlich fruchtbaren Böden des Saazer Landes gedeiht der berühmte Hopfen, dessen Gärten das Egertal von Saaz bis Postelberg erfüllen, aber auch der Obst- und Gemüsebau war hier stark vertreten. Die Industrie des weiten Senkungsfeldes an der Eger hatte sich den Erträgen des Bodens angepaßt, die von großen Brauereien, Zuckerfabriken, Mälzereien usw. verarbeitet wurden. Der tschechische Hopfenbau ist gegenüber der Vorkriegszeit stark zurückgegangen.

Bei ihrer Wanderung südwärts zum Becken von Saaz berührt die Eger rechts auch die 300 m hohe Quadersandsteinstufe des Zbanwaldes. Nach 316 km langen Lauf ergießt sie ihr rötlichgelbes Wasser in die Elbe, in die sie 128 m ü. M. bei Theresienstadt gegenüber von Leitmeritz mündet. Die ehemalige Festung Theresienstadt wurde 1780 bis 1793 angelegt. Sie hat jedoch nie Verteidigungszwecken gedient, sondern wurde bald nach ihrer Fertigstellung in ein Staatsgefängnis umgewandelt. Die sogenannte „Kleine Festung“ diente als Garnisonskaserno. Im alten Österreich wurden hier u. a. italienische Revolutionäre und der Attentäter von Sarajewo, Gavrilo Prinsip, der den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand erschoss, gefangen gehalten.

Der mittlere Abfluß der Eger beträgt nach „Westermanns Lexikon der Geographie“ (Westermann-Verlag, Braunschweig 1970) 40 m³/sec. Starkes Gefälle und Wasserarmut im Sommer verhindern die Schifffahrt auf dem Fluß; es finden jedoch regelmäßige Motorbootfahrten durch das Egertal statt, das sich durch große landschaftliche Schönheiten auszeichnet. Ein schönes Strandbad an der Eger besitzt die Stadt Kaaden, die auch das größte Wasserkraftwerk im Sudetenland hatte, ferner Lederindustrie und Kaolinggewinnung. Das bis zur Vertreibung von Deutschen bewohnt gewesene Flußgebiet der Eger mißt 5611 km².

Erhard Krause

Die Landschaften der alten Heimat

Eine neue Serie der „SUDETENPOST“

Die Eger und ihr Talbecken

Die aus dem bayrischen Fichtelgebirge kommende Eger, welche 695 m über dem Meeresspiegel am Schneeberg entspringt, tritt aus dessen östlich geöffneten Waldkessel bei Markhausen über die Landesgrenze in den großen Grabenbruch am südöstlichen Fuß des Erzgebirges, wo sie im nordwestlichen Böhmen zunächst in einem anmutigen, felsigen Gerinne bis unterhalb Eger, danach in sumpfigen Niederungen bis zu ihrem Durchbruch im Mariakulmer Rücken das tertiäre Egerer Becken durchfließt. Sie verströmt sich dabei unterwegs in ihrer Wasserfülle von Südwesten her durch die Wondreb, von Nordwesten durch den Schladbach, von Norden durch den aus dem Fichtelgebirge kommenden Fleißenbach und das ihr aus dem Erzgebirge zufließende Leibschwasser.

Die erzgebirgische Senke, der oben genannte Grabenbruch, erstreckt sich zwischen Erzgebirge und Kaiserwald bis zur Einmündung der Eger in die Elbe und bildet mehrere Becken. Diese tektonischen Becken stellen abgesunkene Teile der alttertiären Einbeckenfläche mit Kaolinlagern dar, über denen jungtertiäre Ablagerungen mit Braunkohlenflözen liegen, welche die Eger teilweise ausgeräumt hat. Als Erhebungen bleiben die hartnäckigen, im Egergraben emporgequollenen Basalte und Phonolithe stehen. An eine dieser vulkanischen Partien, den Kammerbühl (500 m) in der Umgebung von Franzensbad, knüpft sich das Gedächtnis Goethes.

Das Egerer Becken, dessen fruchtbare Böden den Acker- und Wiesenbau begünstigen, wird von den niederen Höhen des Niederen Böhmerwaldes und des Fichtelgebirges sowie von den steilen Abbrüchen des Erzgebirges und Kaiserwaldes umschlossen. Auf der Sohle des Beckens finden sich Glieder von Braunkohlenablagerungen ausgebreitet und in der Mitte wird der breite Talkessel von stark mineralhaltigen Mooren bedeckt, denen zahlreiche Mineralquellen und Sauerlinge ihre Entstehung verdanken und welche den Weltkurort Franzensbad aufblühen ließen. Die Heilquellen des Kurortes, die einen besonders hohen Gehalt an Glaubersalz haben, werden bereits 1406 erwähnt.

Hauptort des fruchtbaren Egerlandes ist das alte, bereits im 11. Jahrhundert erwähnte Eger (456 m), die geschichtlich bedeutungsvollste sudetendeutsche Stadt, in der Friedrich Barbarossa nach 1179 die berühmte Kaiserpfalz errichtete, in welcher 3 Reichstage stattfanden. Im 30jährigen Krieg war Eger der Hauptwaffenplatz Wallensteins, der dort am 25. Febr. 1634 im Stadthaus an der Nordseite des Marktplatzes ermordet wurde. Im Haus Nr. 17 am Marktplatz wohnte 1791 Schiller während seiner Studien zur „Wallenstein-Trilogie“. An den Rändern des Egerlandes die kleinen Städtchen Haslau, Wildstein, Königsberg und Sandau und nordwärts, eingeklemt zwischen Bayern und Sachsen, auf einem Rücken des Elstergebirges das „Ascher Ländchen“.

Nach Durchbrechung des Phyllitriegels von Königsberg durchströmt die Eger das Becken von Falkenau, das gleichfalls von Waldgebirgen (Erzgebirge, Kaiserwald, Duppauer Gebirge) eingefasst wird und reiche Braunkohlen- und Tonlager aufweist. Die Stadt Falkenau mit ihren früher rund 12.000 deutschen Einwohnern ist ein Hauptsitz des sudetendeutschen Braunkohlenbergbaues. Die Ausbeutung der Kohle im Falkenauer Revier erfolgt sowohl im Tief- wie im Tagebau, letzterer greift bis in die Stadt hinein. Hochentwickelt ist im Falkenauer Becken auch die Porzellan- und Tonwarenindustrie. Mittelpunkt derselben sind neben Falkenau die Orte Chodau, Fischern und Altrhoda. In Neusattl bestehen Glasfabriken.

Im weiteren Flußverlaufe durchsägt die Eger im engen Tal die Vulkanmasse des Duppauer Gebirges, die als kuppiges Waldgebirge noch

teilweise den Graniten des Kaiserwaldes aufgelagert und als ein im Egergraben steckender Pfropf betrachtet wird. Die Bruchränder des Egergrabens lassen viele heilkräftige Quellen austreten, denen vor allem Karlsbad (375 m) seine Weltgeltung verdankt. Der seit über 600 Jahren bekannteste Kurort Böhmens liegt sehr schön an der Einmündung der Tepl in die Eger. Der Sage nach wurden seine heißen Quellen, die vulkanischen Ursprungs sind, 1347 während einer Hirschjagd Kaiser Karls IV. von Hunden entdeckt; sie waren aber schon viel früher bekannt, wie historisch nachgewiesen ist.

Weltberühmt als Tafelwasser ist auch der Gießbühler Sauerbrunnen, der es in der Vorkriegszeit zu einem Versand von 7,5 Millionen Flaschen jährlich brachte und der noch heute ein wichtiger Exportartikel der Tschechoslowakei ist. Eine sehr schöne Lage am Egerdurchbruch hat die auf einem Umlaufberg gelegene alte Stadt Elbogen, deren Stadtbild von der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Burg beherrscht wird. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts gegründet, gehörte Elbogen zu den Lieblingsaufenthalten des Königs Johann von Luxemburg (1310—1346). In der Burg befindet sich jetzt ein Museum. Eine große Porzellanfabrik besitzt die Stadt Klösterle a. E. (320 m), die als Sommerfrische besucht wurde (Sauerbrunnen). Sehenswert ist hier das ehemalige gräfliche Thunische Schloß mit Park.

Hinter der altertümlichen, noch aus karolingischer Zeit stammenden Stadt Kaaden mit ansehnlichen Resten mittelalterlicher Wehrbauten (der Wartturm am Ringplatz ist

Das Problem ist international

Auf einer Tagung des Bundesvorstandes der sudetendeutschen Landsmannschaft, die am 15. und 16. Oktober in München stattfand, unterstrich ihr Sprecher, Dr. Walter **Becher** MdB, den Beitrag der Volksgruppe zur Sicherung der freiheitlichen Elemente in der Bundesrepublik Deutschland und in Europa.

Im Vordergrund standen Beratungen, die mit der Petition der Sudetendeutschen an die Vereinten Nationen begonnene Bemühung um eine Internationalisierung des Sudetenproblems fortzusetzen. Vorschläge und Anregungen sollen bei der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft, die am 13. und 14. November in München tagt, vorgetragen werden. Beraten und bestätigt wurde der Arbeitsplan der Lands-

mannschaft für die restlichen Monate dieses und des kommenden Jahres. Der Bundesvorstand bat den Sprecher, in einem Aufruf an alle in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Mitglieder und Freunde der Landsmannschaft die Bitte zu richten, den in Österreich lebenden Landsleuten bei der Vorbereitung und Durchführung des in Wien stattfindenden Pfingsttreffens 1977, zu dem die Landsmannschaft Österreich den Bundesvorstand eingeladen hatte, durch eine Sonderspende zu unterstützen.

Der Bundesvorstand beschloß den Erwerb eines Grundstückes in Gaisthal in der Oberpfalz zur Errichtung einer Lager- und Bildungsstätte für die sudetendeutsche Jugend, das nicht nur der Erholung, sondern auch der Traditionspflege der Volksgruppe dienen soll.

leibliche Wohl, auf das es bei dieser Kirme besonders ankommt, die Familie Josef und Fritz Schögl mit ihrem Kirmeskuchen. Unser Vereinspoet Oskar Langer schilderte die Schönheit unserer Altvaterheimat im Herbst und gab dann ein Lebensbild unserer Landespatronin der hl. Hedwig. Unser traditionelles „Kirmeslied“ trug rasch zur Stimmung und Fröhlichkeit bei. **Nächstes Heimattreffen, Samstag, dem 13. November d. J. um 16 Uhr, „Zu den 3 Hackeln“** Filmvortrag der Sudetendeutschen Jugend. Unsere Landsleute und Gäste sind herzlich eingeladen.

Unser Vereinsleben wollen wir nun in vollem Maße wieder aufnehmen. Der nächste Monatsabend findet am 6. November in unserem Vereinsheim Wien 3, Heumarkt 25, statt. Wir hoffen auf einen zahlreichen Besuch unserer Mitglieder und Freunde. Beginn: 16 Uhr.

M.-Ostrau, Oderberg, Friedek

Am 10. Oktober nahm eine große Anzahl von Mitgliedern an unserem Herbstausflug teil. Der Autobus war bis auf den letzten Platz besetzt, und es herrschte sowohl bei der Hin- als auch bei der Rückfahrt eine besonders gute Stimmung. Das Wetter war anfangs nicht sehr verheißungsvoll, da die Landschaft in dichten Nebel getaucht war, doch bald fuhren wir einem prachtvollen, warmen Herbsttag entgegen. Der Weg führte

über die Südautostrasse und Gutenstein auf den Mariähilfberg, wo eine Rast eingelegt wurde, teils um die Kirche zu besuchen, teils um einen Kaffee zu trinken oder sich im Sonnenschein zu ergehen. Weiter ging es über den Rohrsattel und Ochsenfeld nach Lilienfeld. Da die Zeit bereits vorgeschritten war, mußten wir zuerst das Mittagessen einnehmen, das übrigens erstklassig war. Anschließend besuchten einige Teilnehmer die Ausstellung im Stift Lilienfeld und diejenigen, die die Ausstellung bereits kannten, spazierten umher und erfreuten sich des herrlichen Tages. Am späteren Nachmittag ging die Reise über Hainfeld—Altenmarkt und Baden nach Gumpoldskirchen, wo wir köstlichen Wein in einem gemütlichen Heurigenlokal genossen. Herr Spautz als Reiseführer hat auch diesmal wieder eine prachtvollere Fahrt zusammengestellt. Herr Kalmus hat den guten Heurigen ausfindig gemacht, und Herr Nikel hat wie immer bei allem mitgeholfen. Die Teilnehmer danken den Herren für ihre Mühe und den so schön verbrachten Tag. Zu Beginn und zum Abschluß der Fahrt begrüßte bzw. verabschiedete Frau v. Ethofen die Mitglieder und Gäste, und man kann sagen, daß es eine Reise mit viel Sehenswürdigkeiten in einen farbenfrohen Herbst war. Unser nächstes Treffen findet ausnahmsweise nicht am 1. Sonntag, sondern am Freitag, den 12. November, um 17 Uhr statt.

Bund der Nordböhmen

Fürwahr, unsere Heimatgruppe ist überall dabei, ob es sich nun um eine auf die Heimatverbundenen bezughabende kirchliche Feier oder um eine Veranstaltung der Landsmannschaft handelt. So nahmen wir auch an der am 17. Oktober in der Augustinerkirche abgehaltenen Hedwigsfeier, zu der Pfarrer Oskar Hartmann eingeladen hatte, teil. Ebenso bei dem darauf anschließenden Beisammensein im Augustinerkeller. Diese gegenseitigen Besuche sollen ein Beweis dafür sein, daß wir in heimatlicher Verbundenheit nicht nebeneinander, sondern miteinander leben sollen und müssen, ganz gleich aus welchen Heimatlandschaftsgebieten wir allesamt stammen. So soll es immer bleiben, wir wollen doch alle Heimatfreunde sein. Nun ein kurzer Bericht über unsere Mitgliederversammlung, die am 16. Oktober unter dem Vorsitz des Obmannes Ing. Julius Dressler stattfand. In seiner Begrüßungsansprache hieß er besonders zwei Gäste

aus der Bundesrepublik willkommen, die zu Besuch in Wien weilten und den Wunsch hatten, unseren Heimatabend zu besuchen. Das war wirklich sehr erfreulich. Es sind dies Frau Maria Lang (Böhm. Leipa) aus Schwabach bei Nürnberg und Herr Hans v. Garnier (Niemes) aus Hamburg. Schriftführer Bruno Grohmann hatte diesmal eine freudige Ehrung zu erfüllen. Unser hochverehrter Obmann Ing. Julius Dressler erreicht jetzt das jugendliche Alter von 65 Jahren. So galt es, dem Jubilar die herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen, die wir gleichzeitig mit der Hoffnung verbanden, daß sein weiteres Leben mit bester Gesundheit, gutem Wohlergehen und vollster Zufriedenheit erfüllt sein möge. Dieser Festtag war für uns auch ein Anlaß, ihm Dank zu sagen, für seine unerschütterliche Verbundenheit zu unserer sudetendeutschen Volksgruppe und zu unserem Nordböhmerbunde, dessen Obmann er seit dem Jahre 1971 ist. Dank gesagt wurde Obmann Dressler auch für seine langjährige Mitarbeit. Nach dieser Ehrung, wofür sich Landsmann Dressler, sichtlich erfreut, bedankte, erstattete Schriftführer Grohmann einen Kurzbericht, aus dem vorerst zu entnehmen war, daß wieder zwei Neubetriebe zu verzeichnen sind, und zwar Josef Adler (ein Warnsdorfer) und Ing. Friedrich Schebor, ein Wiener, der aber durch seine Verheiratung mit uns Sudetendeutschen sehr verbunden ist. Wie schön wäre es, wenn dies auch weitere Wiener und Wienerinnen tun würden, die mit einem Sudetendeutschen oder einer Sudetendeutschen verehelicht sind. Aus dem Bericht war noch zu entnehmen, daß am 1. November, um 15.00 Uhr, in der Augustinerkirche die Allerseelenandacht, so wie jedes Jahr, stattfinden wird und daß wir am Samstag, dem 11. Dezember, unsere Weihnachtsfeier abhalten werden. Wir wollen diese Feier heuer wieder festlich gestalten, wozu die nötigen Vorarbeiten bereits im Gange sind. An Darbietungen sind vorgesehen: Musik, Ansprache, Weihnachtsspiel, Kinder- und Frauenjause, Kinderchor und Mundartvorträge. Selbstverständlich ergeben an alle unsere Mitglieder noch besondere Einladungen. Wir möchten Sie, verehrte Mitglieder, aber schon heute bitten, sich diesen Tag für den Besuch der Weihnachtsfeier freizuhalten. Wir wollen wieder einen vollbesetzten Saal. Anschließend an den Bericht brachte Lm. Münich einen Lichtbildervortrag über unsere letzte Autofahrt nach

Wien

Brund
Unsere Landsmannschaft hat einen schweren Verlust zu beklagen. Am Freitag, den 15. Oktober, verschied Frau **Wilhelmine Lunz**, geb. Knöcklein. Die Verbliebene war die Witwe unseres langjährigen Vors.-Stv. Otto Lunz. Am

Gesucht werden Maturanten der 1. Deutschen Staatsrealschule in Brünn, des Reifeprüfungsjahres 1928, zwecks eines **Maturatrefrens**
Nachricht erbeten an:
Dipl.-Ing. Alfons HÖBNER
Planetenring 32,
D-8500 Nürnberg/BRD

Montag, den 25. Okt., wurde sie auf dem Friedhof Ober St. Veit im Familiengrab bestattet. Bund-Obm. Ing. Oplustil fand am offenen Grabe innige Abschiedsworte. Jeder, der sie kannte schätzte ihre Frohnatur, ihr sonniges Wesen, ihre Lebensbejahung. Die Verstorbene war eine Zierde besten deutschen Brünner Bürgertums, eine Frau, die sich stets aufrecht zu Volk und Heimat bekannte, darüber hinaus unserer Bruna-Wien von allen Anfang an die Treue hielt. Ihr Tod hinterläßt eine große Lücke in unseren Reihen. Für sie war die Schicksalsgemeinschaft kein leeres Lippenbekenntnis. Stets nahm sie treuherzig an allem Geschehen, an der Entwicklung unserer Bruna-Wien, Anteil! Über den Tod hinaus werden wir der Verewigten ein ehrendes Andenken bewahren!

Brüxer Volksrunde

Monatliche Zusammenkunft der Brüxer Volksrunde in Wien. Samstag, den 16. dieses Monats, fand die Zusammenkunft der Brüxer Volksrunde in Wien im Stammlokal statt, und der Leiter derselben, Hbr. Fritsch, konnte eine stattliche Anzahl begrüßen. Anschließend beglückwünschte der Leiter, Hbr. Fritsch, alle Geburtstagskinder des Monats Oktober namens der Volksrunde, besonders jedoch Hbr. Kacerovsky, welcher sich stets als getreuer und hilfsbereiter Ekkehard der Brüxer Volksrunde bewies! Großes Bedauern löste die Nachricht aus, daß Hbr. Mag. pharm. Wilhelm neuerdings in Spitalsbehandlung ist. Wir wünschen ihm von Herzen eine baldige Genesung! Nach einer kurzen Pause wurden 2 wunderbare Farbfilme von Hbr. Rauch vorgeführt, und zwar vom Sudetendeutschen Tag in Stuttgart und der Denkmaleinweihung des Anton-Günther-Denkmal zu seinem 100. Geburtstag in der Patenstadt Klosterneuburg. Damit fand die Zusammenkunft ein schönes Ende, und alle wünschten nur, daß Hbr. Rauch recht bald wieder einen seiner schönen Filme zur Vorführung bringen möge! Die nächste monatliche Zusammenkunft der Brüxer Volksrunde in Wien findet am Samstag, dem 20. November, statt. Plötzlich und unerwartet erfuhren wir von der überaus traurigen Nachricht, vom Heimgang unseres Heimatbruders Dipl.-Ing. Bergdirektor **Stephan Beissner** am 19. 10. 1976. Hbr. Beissner wurde am 24. 12. 1892 in Wetzelsdorf, NÖ., geboren und widmete sich nach Absolvierung der Schulen, dem Bergbau, wo er in Brüx, Teplitz-Schönau tätig war. Bevor er endgültig nach Österreich übersiedelte, war er in der Bergbaudirektion Brüx tätig. Überall schätzte man sein Wissen und seine Kenntnisse auf dem Gebiete des Bergbaues! Auch in Österreich holte man Hbr. Beissner infolge seiner großen Erfahrungen in den Kohlenbergbau in Langau, wo er als Direktor arbeitete. Im wohlverdienten Ruhestand war er ein eifriger Besucher und Gönner der Brüxer Volksrunde in Wien. Seiner Gattin, geborene Sedlacek, und seiner Tochter gilt unser aufrichtiges Beileid, verbunden mit dem Versprechen, dem wt. Toten stets ein ehrendes Gedenken zu bewahren! Die Anschrift der Gattin lautet: 1050 Wien, Blechturmstraße 17/6/5.

Freudenthal

Ehrenmitglied Professor **Alfred Viktor Scholz** ein Fünfundachtziger. In Parschallen, Nußdorf am Attersee wird unser verehrter Landsmann Professor Alfred Scholz sein ehrwürdiges Fest, den 85. Geburtstag feiern. Unser Jubilar ist in Freudenthal geboren, ein echter Sohn der Altvaterheimat. Nach Hochschulstudium und Teilnahme am 1. Weltkrieg, in dem er hoch ausgezeichnet wurde, kam er 1920 als Professor an die Handelsakademie in Gablonz/Neiße. Den Verlust ihres jüngeren Sohnes der im 2. Weltkrieg verstarb, konnten die Eltern schwer vergessen. Nach der Vertreibung beginnt sich Prof. Scholz in Österreich eine Existenz aufzubauen. Sein rastloser Arbeitseifer führt zum Erfolg. Er wird auch in seiner Heimat ein anerkannter Fachmann auf seinem Arbeitsgebiet. Als Walther Olbrich, sein guter Kamerad, die Freudenthaler in Wien zu sammeln begann, war unser heutiges Ehrenmitglied unter den ersten Mitarbeitern als Kulturreferent. Wir erinnern uns der Vorträge, Gedichte und Wanderungen im Geiste. Vor allem denken wir an die Feierstunde der Heimatgruppe Freudenthal zur „750-Jahr-Feier der Stadterhebung Freudenthals“ im April 1963 im Schwechater-Hof in Wien. Diese **Weihstunde** war sein Werk. Die Landsleute der Heimatgruppe Freudenthal grüßen ihren verehrten Jubilar zu seinem 85. Geburtstag und wünschen weiterhin viele schöne Jahre im Kreise seiner Lieben. Hans Nitsch, „unsere Schlesi-sche Kirme“, war heute trotz des herrlichen Altwelbersommers gut besucht. Der Geschäftsführende Obmann Ing. Rudolf Schreier begrüßte die zahlreich Erschienenen auf das herzlichste. Für die Musik und gute Laune sorgte ein Landsmann aus dem Böhmerwald. Für die Raumgestaltung übernahm wie immer Familie Weyrich. Für das

Die TELWOLLE-Beratung kommt ins Haus

Wählen Sie aus der nachstehend angeführten Prospektserie:

- B 128/1a** 1975-06-25 TELWOLLE zur Wärme- und Schalldämmung von Fußböden und Decken
- B 128/2a** 1975-06-25 TELWOLLE zur Wärmedämmung von Außenwänden
- B 128/3a** 1975-06-25 TELWOLLE zur Wärmedämmung im Dachausbau
- B 128/4** 1973-10-01 TELWOLLE im Bauernhof
- B 128/5** 1973-12-15 TELWOLLE zur Wärmedämmung von Dächern
- B 128/6** 1974-01-02 TELWOLLE Rollisol zur Wärmedämmung des Dachbodens
- B 128/7** 1974-02-02 TELWOLLE zur Wärmedämmung hinter Asbestzementplatten an Außenwänden
- B 128/8** 1974-04-15 Weniger Heizen — weniger Lärm in Althäusern durch TELWOLLE
- B 128/8a** 1974-04-15 TELWOLLE Der schützende Mantel um Ihr Haus gegen Wärme und Kälte
- B 128/9** 1974-11-15 TELWOLLE zur Wärme- und Schalldämmung von Nassräumen und Saunen

Unsere technischen Büros stehen Ihnen mit Auskünften und auf Wunsch auch mit Ingenieurbesuchen sowie Übersendung detaillierter technischer Ausarbeitungen jederzeit für Sie unverbindlich und kostenlos zur Verfügung.

An **LINZER GLASSPINNEREI**
Franz Haider Aktiengesellschaft

Nicht zutreffendes bitte streichen

Techn. Büro	1090 WIEN Spittelauer Lände 45
Techn. Büro	8020 GRAZ Annenstraße 51
Techn. Büro	4020 LINZ Dinghoferstraße 65

Bitte senden Sie mir kostenlos Ihren
Prospekt Nr.
Name:
Anschrift:

Buch- und Offsetdrucker
J. Genstorfer & Co. KG
 4020 Linz, Im Hühnersteig 9

Wir drucken für Sie von A bis Z:

Andrucke	Inkassoblocke	Quittungen
Broschüren	Journale	Rechnungsbücher
Checklisten	Kalender	Schiedsrichte
Dankkarten	Kontrollen	Tabelle
Einheiten	Manuskripten	Ur- und
Festschriften	Neujahrskarten	Verträge
Geschäftskarten	Ordner	Weihnachtskarten
Heiratsanzeigen	Pakete	Zeitschriften

74 3 51

Klein-Wetzdorf (Grabstätte Feldmarschalls Radetzky) — Maisau — Eggenburg und Maria-Drei-Eichen, weitere Lichtbilder von hervorragender Güte zeigte uns Lm. Münnich noch aus früheren Jahren. Mit großem Beifall wurde dieser Vortrag aufgenommen. — Unser nächster Heimatabend findet am Samstag, dem 20. November, Beginn 16.30 Uhr statt.

Erntedankfest der Landsmannschaft Taya 1976
 Am Samstag, den 17. Oktober, fand das Erntedankfest der Landsmannschaft Taya in den dafür geschmückten Räumlichkeiten des Hotels Wimperger in Wien 7, statt. Die Eröffnung wurde durch eine Volkstanzgruppe der sudetendeutschen Jugend durchgeführt, die viel Applaus für ihre Darbietungen erhielt. Es lag vielleicht auch daran, daß nach einer langjährigen Pause erstmals wieder offiziell an dieser Veranstaltung teilgenommen wurde. Der Besuch war ausgezeichnet, und die Stimmung legte Zeugnis ab für diese gelungene Veranstaltung. Zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen die Vertretung der SLO-Bundesführung durch Landsmann Eduard Meissner, Vertreter des öffentlichen Lebens und eine Vielzahl von Obmännern der verschiedenen Heimatgruppen, nahmen daran teil. Ein Informationsstand der sudetendeutschen Jugend gab Zeugnis vom regen Leben dieser Jugendgruppe der Sudetendeutschen. Jedem Außenstehenden wäre beim Besuch dieser Veranstaltung klar geworden, daß diese Volksgruppe lebt und nicht nur durch die ältere sondern auch durch die zahlreich erschienene junge Generation die zusammen mit der älteren bis tief in die Nacht das Tanzbein schwingt.

Oberösterreich

Wegen Termenschwierigkeiten muß die für Samstag, dem 27. November 1976 anberaumte Jahreshauptversammlung der SLOO auf einen anderen Termin verlegt werden. Wird zeitgerecht bekanntgegeben.

Böhmerwälder in Oö.

Geburtstage: Bürger Josef, 4020 Linz, Flötzerweg 114, 24. 11. 1887 (89); Hausl Franz, 4050 Traun, Unterhaidstraße 47, 19. 11. 1892 (84); Dr. Kneißl Hans, 4020 Linz, Mozartstraße 51, 29. 11. 1896 (80); Sperker Franz, 4020 Linz, Spaunstraße 79, 27. 11. 1898 (78); Moherndl Alexander, 4701 Bad Schallerbach 209, 23. 11. 1899 (77); Himmering Franz, 4020 Linz, Uhländgasse 16, 25. 11. 1900 (76); Heindl Leopoldine, 4050 Traun, Bahnhofstraße 43, 13. 11. 1902 (74); Neudorfer Hermine, 4020 Linz, Dauphinstraße 203, 3. 11. 1903 (73); Sommer Maria, 4020 Linz, Neubauzeile, 9. 11. 1903 (73); Tschiedl Alfons, 4020 Linz, Keplerstraße 8 a, 10. 11. 1903 (73); Rupp Franz, 4060 Leonding-Doppl, Sandgasse 16, 23. 11. 1903 (73); Dipl.-Ing. Waldek Wilhelm, 4020 Linz, Karl-Wiser-Straße 10, 9. 11. 1904 (72); König Christine, 4020 Linz, Stifterstraße 26, 11. 11. 1904 (72); Wagner Wenzl, 4063 Hörsching, Rutzing 36, 16. 11. 1905 (71); Pachner Maria, 4020 Linz, Waldegasse 11, 17. 11. 1905 (71); Gangl Konrad, 4020 Linz, Blindwiesen 23, 19. 11. 1905 (71); Czerny Maria, 4020 Linz, Römerstraße 28, 17. 11. 1906 (70); Buchmayr Johann, 4050 Traun, Aldorferstraße 3 a, 14. 11. 1911 (65); Thurn Josef, 4050 Traun, Caritasstraße 14 a, 27. 11. 1911 (65); Wolner-Sofka Liselotte, 4020 Linz, Pochestraße 1, 29. 11. 1926 (50).

Enns-Neugablonz

Allen diesen Monat Geburtstag feiernden Mitgliedern gratulieren wir recht herzlich, wünschen ihnen Gesundheit, Glück und Gottes Segen, besonders den Altersjubilaren: Lm. Rosa Czerny, geb. Faltus, aus Gablonz, Eigenheimstraße 27, in Enns, Neugablonz 8 a, zum 85. Geburtstag am 10. 11.; Lm. Emma Stecker aus Wiesenthal 610, in Enns, Neugablonz 22, zum 80. Geburtstag am 12. 11.; Lm. Josef Müller aus Grünwald 372, in Enns, Gustav-Leutelt-Straße 4, zum 80. Geburtstag am 25. 11. **Goldene Hochzeit:** Samstag, den 16. Oktober 1976, feierte das Ehepaar Ernst und Emma Friedl aus Gablonz, Herbstgasse 37, in Enns, Neugablonz 4 a, Goldene Hochzeit, zu der wir recht herzlich gratulieren und noch viele gemeinsame Jahre wünschen. **Todesnachricht:** Aufrichtigstes Beileid und innigste Anteilnahme versichern wir Familie Komm.-Rat Ing. Ernst Hartig in Enns, Neugablonz 12, zum Ableben des aus Radl 274 stammenden Vaters, Ernst Hartig, welcher im Oktober im Alter von 96 Jahren in Wolfskehlen/Darmstadt von Gott in die Ewige Heimat abberufen wurde. **Geburtstage im Monat Dezember:** Am 15. Dezember feiert Lm. Hede Veit aus Prag III, Schlessische Straße 5, in Enns, Neugablonz 14, den 75. Geburtstag. Am 15. Dezember feiert Lm. Max Brunnecker aus Gablonz, Waldgasse 1 a, in Enns, Neugablonz 22, den 81. Geburtstag. — Samstag, dem 30. Oktober 1976, feierte das Ehepaar Alfred und Valerie Rössler aus Gablonz, Knopfgasse 5, in 4400 Steyr, Seifentruhe 5, goldene Hochzeit, denen wir unsere aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche entbieten, und noch weitere ungezählte gemeinsame Jahre wünschen. Lm. Rössler, Exporteur i. R., war seinerzeit bei der Exportfirma C. August Schmidt, Göthegasse, Abteilungsleiter.

Steyr

Wir treffen uns am Samstag, dem 6. November 1976, zur gewohnten Stunde (15.00 Uhr) im Schwechater Hof. — **Geburtstage:** Unseren im November geborenen Landsleuten gratulieren wir herzlich zu ihren Geburtstagen. Den Altersjubilaren wünschen wir eine gottgesegnete Zukunft! Es feiern Lm. Hollmann den 70. am 2. 11.; Lm. Fischer Hedwig, den 79., am 6. 11.; Lm. Strohbach Maria, den 72., am 9. 11.; Lm. Ulrich Karoline, den 80., am 10. 11.; Lm. Keilwerth Anni, den 78., am 17. 11.; Lm. Haider Christine, den 80., am 23. 11.; Lm. Bartha Maria, den 75., am 27. 11.; Lm. Fuchs Anna, den 80., am 30. 11. — Spende: Lm. Kölbl Wenzl spendete für die SL-Steyr 1000 Schilling, das sind 10 Prozent von seiner Rentennachzahlung! Herzlichen Dank!

Südmährer in Oö.

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat November geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert zum: 93.

am 23. 11., Theresia Miksch aus Pausram, in Linz-Haag, Welsler Straße 33; 80. am 20. 11., Fritz Genedl aus Znaim, in Linz, Langgasse 8/II; 77. am 1. 11., Theodor Haas aus Miezmanns, in 4600 Wels-Thalheim, Aigen 94; am 11. 11., Ing. Leo Müller aus Znaim, in Linz, Flötzerweg 128; 75. am 9. 11., Josef Ludwig aus Pohrlitz, in Linz, Ludgasse 10; 73. am 20. 11., Martin aus Wostitz, in 4033 Ebelsberg-Pichling, Meisenweg 3; 72. am 8. 11., Theodor Hofbauer aus Diebling, in 4470 Enns, Bahnhofstraße 6; am 8. 11. Margarethe Wickenhauser aus Neubitzitz, in Linz, Holzmillnerstraße 2; 71. am 17. 11., Frieda Schick aus Lindenburg, in Linz, Wimmerstraße 48/6; am 21. 11., Emmi Sobotka aus Znaim, in 4052 Ansfelden, Pritzstr. 4; 65. am 7. 11., Heinz Edler —, in Linz, Eisenwerkerstraße 13.

Sterbeanzeige: Unser Landsmann Gustav Zeisel aus Nikolsburg hat uns am 7. Oktober im 81. Lebensjahr für immer verlassen. Wir sprechen der Trauerfamilie unsere herzliche Anteilnahme aus.

Vöcklabruck

In der letzten Ausgabe der Sudetenpost wurde für Samstag, den 6. November, zum nächsten Heimatabend eingeladen. Da das Lokal für diesen Termin nicht frei ist, verschieben wir das Treffen auf Samstag, den 13. November. Wir bitten, den neuen Termin vorzumerken! — Am 16. November vollendet Lm. Thomas Slabschi aus Kaplitz sein 70. Lebensjahr. Nach seiner Vertreibung kam er nach Rainbach im Mühlviertel und später nach Vöcklabruck. Hier schloß er sich der Landsmannschaft an und wurde bald ein eifriger Mitarbeiter, erst in der Ortsgruppe und später im Bezirk. Als die Stelle des Bezirkskassiers neu zu besetzen war, war es Lm. Slabschi, der sich dafür zur Verfügung stellte. Seit fast 20 Jahren bekleidet er nun dieses Amt. Nach seiner Übersiedlung nach Attnang-Puchheim war er auch dort bald ein eifriger Mitarbeiter und übernahm auch dort die Kassierstelle. Alle Jahre organisiert Lm. Slabschi die Ausflüge der Landsmannschaft, und jedesmal sind die Teilnehmer von den Reiserouten und Zielen begeistert. Für seine uner müdliche Mitarbeit wurde ihm das goldene Ehrenzeichen verliehen. Wir wünschen Lm. Slabschi noch viele gesunde Jahre, damit wir ihn noch lange in unserer Mitte haben. — Im November feiern Geburtstag: Lm. Ernst Menzel, Lm. Ria Seierl Lm. Christine Stiedl und Lm. Thomas Slabschi, wir gratulieren herzlichst.

Wels

Die Dienststelle der Bezirksgruppe Wels, ist von der Freieung 4 in die Maximilianstraße Nr. 6, Parterre rechts, übersiedelt. Parteienverkehr jeden Dienstag von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr. Telefon: Wels, Vorwahl (0 72 42) 51 75.

Unser nächster Landsmannschaftsabend findet am Freitag, dem 5. November, im Stieglgasthof „Kaiserkrone“ gegenüber dem Hauptbahnhof statt. Beginn 20 Uhr. **Geburtstage:** Am 1. November 78 Jahre: Adele Neuhäuser aus Kratzau, wohnhaft in Wels, Fluggasse 15; am 3. November 72 Jahre: Emmerich Ferschtz aus Preßburg, wohnhaft in Wels, Wielandgasse 13 a; am 10. November 80 Jahre: Martin Lischka aus Dürnholz, wohnhaft in Hörsching 104; am 13. November 74 Jahre: Leopoldine Heindl aus Stubenbach, wohnhaft in Traun, Bahnhofstraße 43; am 14. November 76 Jahre: Rudolf Tschunok, wohnhaft in Stadl-Paura, Maximilian-Pagl-Straße 14; am 18. November 70 Jahre: Elisabeth Schwarz aus Olmütz, wohnhaft in Wels, Kamerlweg 20; am 23. November 77 Jahre: Alexander Moherndl aus Salmu, wohnhaft in Bad Schallerbach, Vogelsanring 8; am 25. November 75 Jahre: Hermine Woissetschläger aus Schwarzbach, wohnhaft in Stadl-Paura, Schlairgasse 8; am 28. November 76 Jahre: Auguste Schöffel aus Gbloncz, wohnhaft in Wels, Schmierndorferstraße 17. Wir wünschen allen Geburtstagsjubilaren Gesundheit und Wohlergehen!

Kärnten

Klagenfurt

Gedenkgottesdienst: Der diesjährige Gedenkgottesdienst der Heimatvertriebenen in Klagenfurt und Umgebung findet am Sonntag, dem 21. November, um 10 Uhr in der Heiligen-Geist-Kirche statt. Die Landsleute werden höflich ersucht, recht zahlreich an diesem Gottesdienst teilzunehmen. — Wir wünschen auf diesem Wege allen im Monat November geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg, und zwar 83 Jahre: Dipl.-Ing. Wilfried Karl, am 13. 11.; ebenfalls 83 Jahre: Rob Albrecht, am 19. 11.; ferner Buchelt Erwin, Förster Franz, Fuchs Karl, Gaura Rudolf (75), Gerlich Elisabeth, Göttlicher Ottilie, Hedanek Carl (65), Jaklitsch Erna, Knapp Maria, Kunz Emma, Senatsrat Dipl.-Ing. Müller Dagobert, Packner Franz (65), Ratschke Kurt, Spranger Rudolf (65), Schmid Richard, Tins Josef (80), Triebelng Hildegard Wawra Kurt, Weiss Franz.

Salzburg

Treffpunkt der Sudetendeutschen: Unser 80. Kaffeemittag ist am 9. November, ab 14.30 Uhr, im Hotel Meran, Sudetendeutsche,

Paßfotos sofort
 alle Foto-Arbeiten raschest
 auch Color

FOTO-EXPRESS

Carl Hedanek
 Klagenfurt
 Paulitschgasse 15
 Besuch den Landsmann

Sudetenpost

4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ruf 27 3 69. Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Obmann Ing. Alfred Fügen, Geschäftsführer Karl Koplinger. Verantw. Redakteur: Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: Druckerei und Zeitungsdruckhaus J. Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich.

Jahresbezugspreis einschließlich 8% Mehrwertsteuer S 64.—, Halbjahr S 34.—, Vierteljahr einschließlich Einhebungsgebühr der Post S 18.—, Einzelpreis S 3.—, Postsparkassenkonto 7734 939. Bankkonto: Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 0000-028 135.

Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.

doch auch ihre Freunde, sind herzlich willkommen! — Am 11. November berät kostenlos unser Sozialreferent, Lm. Ernst Jentsch, unsere Mitglieder. Ab 14.30 Uhr in unserer Geschäftsstelle. Wir bitten unsere Landsleute in der Stadt Salzburg, sich ihren Mitgliedsausweis, der schon seit längerer Zeit ausgestellt ist, in unserer Geschäftsstelle zu den Sprechstunden abzuholen. — **Zum Geburtstag** wünscht unsere Landesleitung nachstehenden Mitgliedern für das nächste Lebensjahr nur gesunde und zufriedene Tage. Vorerst unserer hochbetagten Landsmännin Maria Keller (früher Zwaitu) zum gesegneten 87er; und dem Jubilar Josef Rubin in Großarl zum 75er. Weiters: Stella und Otto Appel (Witkowitz), Martha Buchmann (Freiwiesen), Oberbaurat Dipl.-Ing. Walter Fischer (Rückersdorf), Ing. Karl Florl (Eger), Oskar Haslauer (Brünn) in Grödig, unserem 2. Obm.-Stv. Leo Heske (Botenwald), unserem Ausschußmitglied Erwin Jahn (Freudentahl), Franz Kreml (Friedeck) in Zell a. S., Anton Miksch (Pulgram), Waltraut Rennelt (Krochwitz), Margarete Rippel (Turn), Amtsrat Agnes Ruis (Wien), Steffi Samhaber (Schattau/Znaim) in Grödig, Emilie Steffen (Brünn) in St. Johann i. P., Fachlehrerin Edith Stögner (Pulitz), Josef Wagner (Liebendorf) und Viktor Wolf (Zwittau).

Steiermark
Graz

Nach überlanger Sommerpause fand am Sonntag, dem 17. Oktober, im Speisesaal 1. Kl. des Hauptbahnhofrestaurants unser erstes Monats-treffen im neuen Arbeitsjahr statt. Bezirksgruppenobmann Ing. Franz Sabathil begrüßte die in erfreulich großer Anzahl erschienenen Landsleute, darunter im besonderen den Landesobmann Dr. Emil Schwab mit Frau, Lm. Ilse Prexl, die Witwe unseres Ehrenobmanns, als Gäste Lm. Tiltcher aus Mährisch-Ostau sowie drei unterstützende Mitglieder der SL, die Münchner Familie Blah aus Saaz, und nicht zuletzt ein neugewonnenes Mitglied unserer Landsmannschaft, Lm. Genetud Schubert aus Karlsbad. Anschließend gedachte der Landesobmann der seit unserer letzten Begegnung verstorbenen Landsleute: Lm. Dipl.-Ing. Kamillo Plischka, Lm. Stefanie Tröschel, Lm. Elfriede Hulik, Lm. Hubert Kroutil, Lm. Olga Voitek, Lm. Hans Schmid und Lm. Getrude Capetus. Er empfahl, im Zuge der nun bald wieder hochaktuellen Gräberfürsorge die Blumen Spenden auf den Grabstellen unserer Landsleute mit sudetendeutschen Schleifen zu schmücken. Zu diesem Zweck verteilte die Geschäftsführerin, Frau Luise Czekansky, schwarz-rot-schwarze Bändchen mit der Bemerkung, es könnten weitere kostenlos in der Dienststelle abgeholt werden. Da das Verlesen der in den Monaten Juni bis September Geborenen zu viel Zeit beansprucht hätte, beschränkte sich die Geschäftsführerin auf die Nennung der Oktobergeborenen, von denen Lm. Gisela Hornischer, Lm. Alois Pietsch und Lm. Maria Rotter herzliche Glückwünsche persönlich empfangen konnten. Danach kündigte der Landesobmann folgende Veranstaltungen der nächsten Zeit an: Die Hauptversammlung und Delegiertentagung am 20. 11., 10 Uhr, im Roten Salon des Grazer Hauptbahnhofrestaurants, die nächste Monatszusammenkunft am 21. 11., um 16 Uhr, wiederum im Speisesaal des Hauptbahn-

Die JUGEND berichtet
 Jugendredaktion 1160 Wien
 Effingergasse 20

Bundesjugendführung

Österreichisch-sudetendeutsches Volkstanzfest: Am kommenden Sonntag, dem 7. November, ist es soweit. Diese große sudetendeutsche Veranstaltung findet von 17 bis 22 Uhr in der **Babenbergerhalle in Klosterneuburg** für jedermann statt. Komm auch Du und bringe Deine Freunde mit! Vorverkaufskarten S 40.— (Abendkasse S 60.—) sind bis zum 6. 11. bei der SDJÖ, Otto Malik, Schulgasse 68, 1180 Wien, Tel. 43 48 515 (bis 20 Uhr) noch erhältlich. Jeder kann mitmachen, die Tanzfolge ist als Publikumsstanz gestaltet. **Weihnachts- und Neujahrsschlag der SDJÖ:** Wir haben noch 5 Plätze zu vergeben. Wer macht also noch mit? Wir sind vom 26. Dezember 1976 bis 2. Jänner 1977 in Lessern bei Tauplitz in der Steiermark. Unterbringung in einem Gasthof in schönen Zimmern, Halbpensionspreis nur S 110.—. Sofortige Anmeldungen (bis zum 15. November) an die Sudetendeutsche Jugend, 1160 Wien, Effingergasse 20, unter „Schlagler“. **Übrigens...** der **Sudetendeutsche Tag 1977** findet vom 28. bis 30. Mai 1977 (Pfingsten) in Wien statt. Man kann nicht genug oft auf diesen sehr wichtigen Termin hinweisen. Merkt Euch daher schon jetzt ganz fest diesen Termin vor. Wir machen wieder ein Zeltlager, Sportwettkämpfe und musische Wettkämpfe. Auch eine Feierstunde mit anschließenden Fackelzug stehen auf dem Programm. Da diese Veranstaltung in Österreich stattfindet muß ganz einfach jeder mitmachen. Daher: Den Termin im Kalender 1977 rot anstreichen!

hofrestaurants und die Adventfeier am 5. 12., 15 Uhr, im Gösser Bräu. Er verwies dann auf die Möglichkeit eines monatlichen „Damenkaffee-kränzchens“, dessen Anregung nach dem von Lm. Leeb geschilderten Salzburger Vorbild unsere Frauenreferentin, Lm. Elfriede Keil, von der Frauentagung in Wien mitgebracht hatte, und spontan meldeten dazu 18 Damen ihre Teilnahmebereitschaft an (die neu eingerichteten „Räume der Begegnung“ neben unserer Dienststelle in der Beethovenstraße böten angenehme und günstigere Voraussetzungen zu geselligem Beisammensein als etwa ein öffentlicher Treffpunkt in einem Kaffeehaus). Weitere „Hinweise galten der Siedlungsgemeinschaft „Heimat Österreich“, die Geldaushilfen in Höhe von 15.000 bis 20.000 S an Heimatvertriebene zu vergeben hat. Schließlich betonte der Landesobmann auch die Notwendigkeit einer Nachbarschaftsobsorge, zumal sich für bejahrte Landsleute, die zu wenig betreut sind, mancherlei Gefahren ergeben können, wie erst kürzlich aus dem erschütternden Beispiel eines plötzlich verstorbenen Landsmanns ersichtlich wurde. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die mit großer Spannung erwartete Farblichtbildschau unseres Lm. Walter Sandler. Anhand prachtvoller und abwechslungsreicher Dias, die von äußerst sachkundigen Erläuterungen begleitet waren, führte uns der Vortragende in die bestaunenswerte Welt des Fernen Ostens, vom Roten Platz Moskau über die geheimnisvollen unheimlichen Weiten Sibiriens an die ungeheuer eindruckstarke Chinesische Mauer, von den zivilisationsertrückten Kommunebauern Chinas bis in die 8-Millionen-Metropole Peking. „Zwischenlandungen“ in Hongkong, Thailand (Bangkok), Kambodscha, in der Mongolei, am Kaspisee (Baku), in Samarkand (dem Zentrum der dorthin verpflanzten Wolgadeutschen) und Indien (Neu-Delhi) vervollständigte die gewaltigen Eindrücke dieser großartigen Rundfahrt, deren Bewunderung auch aus den Dankesworten des Bezirksgruppenobmanns hervorging.

Judenburg

Am Ende der Sommerpause wurden die Mitglieder der Bezirksgruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft mit einigen erfreulichen Ergebnissen überrascht. Unser Obmann W. Amstrat Karl Liebisch erhielt das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Wir gratulieren dem echten Prager zu dieser Auszeichnung und freuen uns mit ihm. — Die Tochter unserer Landsleute Franz und Franziska Glaser aus der Gegend Niedermühl Frl. Brigitte Glaser, schloß mit Tierzuchtassistent Ing. Adolf Schäffer aus St. Peter ob Judenburg den Bund fürs Leben. Wir wünschen den Neuvermählten alles Gute für den weiteren gemeinsamen Lebensweg. — Aber auch die Senioren unserer Bezirksgruppe feierten. Frau Maria Frenzel aus Grulich feierte ihren 85. und Frau Maria Just aus Hotzenplotz ihren 78. Geburtstag. Beide Landsleute sind trotz ihres Alters noch aktiv tätig, nehmen an den Veranstaltungen der Bezirksgruppe regen Anteil und sind hiermit für die jüngere Generation ein gutes Beispiel der Zusammengehörigkeit und Treue zur Heimat. Vergessen wollen wir aber nicht unser ältestes Mitglied Frau Maria Herzig, gebürtig aus Mährisch-Ostau, die am 14. Oktober 1976 ihren 92. Geburtstag feierte. Wir wünschen allen betagten Landsleuten einen noch langen, gesunden Lebensabend in unserem Heimatkreise.

Landesgruppe Wien

Heimatabend für Jugendliche ab 15 Jahren jeden Mittwoch, ab 20 Uhr, in unserem Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9. Komm auch Du zu uns und bringe Deine Freunde mit! Am kommenden Sonntag (7. 11.) sind wir natürlich auch beim Österreichisch-sudetendeutschen Volkstanzfest in Klosterneuburg in der Babenbergerhalle ab 17 Uhr. Du kommst doch auch und bringst Deine Freunde mit, oder? **Vorankündigung: Am Samstag, dem 4. Dezember**, findet im Restaurant Kongreßhaus (Zu den sieben Stuben) ab 20 Uhr unser traditionelles Krampuskränzchen für jung und alt statt. Zum Tanz spielt wieder unsere beliebte Kapelle. Ende: 1 Uhr. Für gutes Essen und Trinken sorgt die bekannte Küche des Hauses. Der Krampus kommt bestimmt, daher möge jeder Krampuspäckchen für seine Freunde mitnehmen. Vormerken, und die Freunde mitbringen!

Die letzte Heimat

Gestorben ist Frau Anna Kubin (79), geborene Hammerl, am 21. Oktober in Wiener Neustadt. Sie wird am Montag, dem 8. November, um 15.30 Uhr nach evangelischer Einsegnung auf dem Friedhof in Wiener Neustadt beigesetzt.

Donnerstag. Die Versendung erfolgt am Mittwoch. Annahmeschluss für redaktionelle Beiträge ist der Samstag vor dem Erscheinungstag. Die Erscheinungstage sind im

November:	18.	Folge	22
Dezember:	2. und 16.	Folge	23 und 24

Sudetenpost

Erscheinungstermine 1976

Auch im Jahre 1976 erscheint die „Sudetenpost“ monatlich am ersten und am dritten

Handstrickwolle
 stets in besten Qualitäten.
 SPERDIN, Klagenfurt.
 Paradeisergasse 3.

Realitätenbüro
 TRIBELNIG
 WOHNUNGEN — GESCHAFFTE — BETRIEBE
 Inh. Ludmilla Zuschnig,
 Klagenfurt, 8.-Mai-Straße 271, Ecke Benediktinerplatz, Tel. 84 8 23.

Auf 6000 Quadratmeter Fläche im alten und im neuen Haus eine wahre Fundgrube für alles was ihrem Heim Atmosphäre gibt.

Das ist es, was heute zählt, die totale Auswahl, der Preis, die Zahlungsbedingungen, die Lieferzeit und der Service.

EUROPA MOBEL

Salzburger Straße 205, 4020 Linz